

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 26 (1859)

Artikel: Jahresbericht der hohen Direktion des Erziehungswesens über den Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens im Schuljahr 1858-59

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht
der
hohen Direktion des Erziehungswesens
über den
Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens
im Schuljahr 1858—59.

Erster Theil: Das Volksschulwesen.

I. Abschnitt. Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschulen in den Landbezirken.

A. Neuere Verhältnisse.

1. Funktionirende Primarschullehrer des Kantons Zürich.

Bezirke.	Definitiv angestellte Lehrer	Provisorisch angestellte Lehrer	Total.
Zürich .	53	4	57
Affoltern .	21	7	28
Horgen .	39	2	41 *)
Meilen .	27	2	29
Hinwil .	44	9	53
Uster .	29	4	33 **)
Wülfikon	34	12	46 ***)
Winterthur .	46	18	64
Andelfingen .	39	4	43
Bülach .	36	9	45
Regensberg .	35	3	38
	403	74	477

Die Zahl der definitiv angestellten Lehrer hat sich gegen das letzte Berichtsjahr um 10, die der Lehrstellen um 1 (Thalweil) vermehrt und diejenige der provisorisch angestellten Lehrer um 9 vermindert.

Es wurden im Berichtsjahre 2 Primarlehrer in den Ruhestand versetzt. Die Zahl der in den Ruhestand versetzten Lehrer belief sich auf 90, für welche an Ruhegehalten die Summe von Frk. 8012 Rp. 53 verabfolgt ward. Von ihren Stellen entlassen wurden 18 Lehrer, die größtentheils zu einem andern Berufe übergingen. Gestorben sind 5 funktionirende und 5 in den Ruhestand versetzte Lehrer. 15 Primarlehrern wurden Vikariatsadditamente für kürzere oder längere Zeit im Gesamtbetrage von Frk. 2145 verabreicht.

2. Schullokale. Die Zahl der vorhandenen Lehrerwohnungen beläuft sich auf 318; diese haben sich also um 2 vermehrt. Von den 479 Lehrzimmern werden 370 als gut, 84 als mittelmäfig und 25 als unbefriedigend bezeichnet. Hiernach haben sich die guten um 4 vermehrt, die mittelmäfigen um 1 vermindert, und ist sich die Zahl der unbefriedigenden gleich geblieben. Ueber die Staatsbeiträge an Schulhausbauten gibt folgende Tabelle den nöthigen Aufschluß:

Zur Verhältnis der auf die Lehrstellen entfallenden Staatsbeiträge zu den Kosten der Lehrstellen.

*) Neue Lehrstelle in Thalweil.

**) Wettikon war mit Nänikon und Zimikon mit Hegnau vereinigt.

***) Kohltofel war mit Röfweid und Weilhof mit Sennhof vereinigt.

Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossenschaft.	Baukosten.		Staatsbeitrag.	
			Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
Uffoltern .	Mettmenstetten	Hefersweil .	8,942	30	2,800	—
Hinweil .	Grüningen	Grüningen .	2,829	96	300	—
Uster .	Uster . .	Oberuster .	29,925	72	3,000	—
" . .	Egg . . .	Hinteregg .	14,638	17	2,400	—
Pfäffikon .	Pfäffikon .	Hermatsweil	8,053	25	1,800	—
Winterthur	Sitzberg .	Schmidrüti	3,573	97	880	—
"	Gachnang .	Gachnang .	?		300	
Andelfingen	Neunforn .	Burghof- Fahrhof .	10,000		500	{ *
		Summa	77,963	37	11,980	—

*) In Folge Staatsvertrages mit dem Kanton Thurgau.

3. Schulversäumnisse. Die verantworteten Schulversäumnisse der Alltagsschulen haben sich gegen das letzte Schuljahr um nicht weniger als 116,920 (4,07 auf den einzelnen Schüler), die strafbaren um 2,045 (0,03 auf den Schüler), somit die Absenzen der Alltagsschule im Ganzen um 118,965 (4,99 auf den Schüler) vermindert. Auch in den Repetir- und Singschulen trat eine erhebliche Verminderung der Absenzen ein, indem hier die verantworteten um 3,377 (0,02 auf den Schüler), die strafbaren um 3,046 (0,02 auf den Schüler), im Ganzen also um 6,423 (0,85 auf den Schüler) abnahmen. Die Verminderung sämmtlicher Schulversäumnisse beider Abtheilungen zusammen beläuft sich auf die schöne Zahl von 125,388 (2,89 auf den Schüler). Dieses Ergebniß ist um so erfreulicher, als auch im Berichtsjahre in mehreren Bezirken contagiose Kinderkrankheiten sehr nachtheilig auf den Schulbesuch einwirkten, so daß einzelne Schulen zeitweise gänzlich eingestellt werden mußten und an einem Orte sogar das Examen nicht abgehalten werden konnte. Es ergibt sich aber aus den Berichten, daß die in früheren Jahren erwähnten rühmlichen Anstrengungen einzelner Bezirks- und Gemeindeschulpfleger fast allgemeine Nachahmung gefunden haben, und daß beinahe überall auf Verhütung der Schulversäumnisse eifrigst, wenn nöthig durch Mahnung, Vorladung und Büßung der Fehlbaren hingewirkt worden ist, ja die Bezirkschulpflege Pfäffikon sagt ausdrücklich, die

Gemeindeschulpfleger haben diesfalls die möglichsten Anstrengungen gemacht und es werde kaum gelingen, die dermalige Durchschnittszahl der strafbaren Absenzen weiter zu reduziren; und doch wird sie der nachfolgenden Tabelle entnehmen, daß die diesfälligen Ergebnisse in den meisten andern Bezirken noch günstiger sind.

Uebersicht der Schulversäumnisse.

Im Bezirk	Es kommen Absenzen auf den Schüler						Gesamtdurchschnitt	
	der Alltagsschule.			der Repetir- u. Singschule.				
	verantworte.	strafbare.	Total.	verantworte.	strafbare.	Total.	1857 auf 1858.	1858 auf 1859.
Zürich . .	15,23	1,12	16,35	2,19	1,14	3,33	15,02	11,38
Affoltern . .	10,09	1,09	11,18	3,00	1,07	4,07	8,03	9,01
Horgen . .	10,26	1,12	11,38	2,08	1,08	3,16	15,12	8,38
Meilen . .	12,12	0,21	12,33	3,00	1,03	4,03	15,22	10,06
Hinwil . .	12,04	1,12	13,16	2,16	1,05	3,21	11,29	8,46
Uster . .	11,12	1,05	12,17	1,17	1,04	2,21	11,20	8,08
Pfäffikon . .	13,13	0,18	13,31	2,14	1,01	3,15	14,02	9,29
Winterthur	11,10	0,28	11,38	2,02	1,01	3,03	9,26	8,20
Andelfingen	7,16	0,17	7,33	1,08	1,02	2,10	8,02	6,13
Bülach . .	10,20	2,05	12,25	2,09	1,14	3,23	10,06	9,13
Regensberg	13,15	0,20	13,35	2,02	1,07	3,09	11,27	10,18
Im Jahr	Alltagsschule.			Repetir- und Singschule.			Totalsumme aller Absenzen.	
	verantworte.	strafbare.	Total.	verantworte.	strafbare.	Total.		
	18 ^{57/58}	449,763	36,662	486,425	53,388	30,391	83,779	570,204
18 ^{58/59}	332,843	34,617	367,460	50,011	27,345	77,356	444,816	
Differenz auf einen Schüler:								
18 ^{57/58}	16,24	1,10	18,07	2,12	1,09	4,01	37,12,03	
18 ^{58/59}	12,17	1,07	13,08	2,09	1,07	3,16	37,9,14	
Differenz	— 4,07	— 0,03	— 4,99	— 0,03	— 0,02	— 0,85	— 2,89	

B. Innere Verhältnisse. 1. Gang und Zustand des Volksschulwesens im Allgemeinen. Es ergibt sich schon aus dem Vorhergehenden, daß das Volksschulwesen im Berichtsjahre einen sehr geriegelten und erfreulichen Fortgang hatte, der (einzelne vorübergehende Störungen, wie die bereits erwähnten Kinderkrankheiten, hie und da eingetretenen Lehrerwechsel und nothwendig gewordene Vikariathülfe ausgenommen) nirgends in erheblichem Maße gehemmt oder unterbrochen wurde. Aus den Berichten der Bezirkschulpflegen und der Visitatoren geht im Weitern hervor, daß die Arbeit in den Schulen eine gesegnete war. Die Lehrer haben ihre Pflichten gemäß ihren Lehrgaben und Erfahrungen und der Befähigung der Schüler treu und gewissenhaft, zum Theil ausgezeichnet fleißig und eifrig erfüllt. Den Forderungen des Lehrplanes ist in den meisten, namentlich in den Elementarschulen auf ganz befriedigende Weise nachgelebt worden, und die Lehrer haben sich auch größtentheils genau an die eingeführten Lektionspläne gehalten, von denen mehrere Gemeindeschulpflegen ausdrücklich hervorheben, daß sie sich als zweckmäßig bewährt haben. Die Beziehung von Lehrgehülfen fand namentlich in den größern ungetheilten Schulen regelmäßig statt, wo es auch besonders nothwendig ist, um die gleichzeitige Beschäftigung der Kinder zu erzielen. Aus der Taxation der Schulen ergibt sich, daß sich dieselben auf ihrem befriedigenden Standpunkte erhalten und einige auch eine höhere Stufe erreicht haben. Es werden nämlich 152 Schulen als „sehr gut“, 253 als „gut“, 64 als „mittelmäßig“ und 8 als „unbefriedigend“ bezeichnet. Nur mit Bezug auf die schriftliche Sprachfertigkeit kann sich die Bezirkschulpflege Horgen im Allgemeinen nicht ganz befriedigt erklären. Je mehr man, sagt sie, auf die praktische Tüchtigkeit der Schüler sieht, desto strenger muß man fordern, daß sie ihre Gedanken wohlgeordnet und sprachrichtig mit Fertigkeit niederschreiben können, was bei einer großen Zahl noch nicht der Fall ist. Es läßt sich zwar nicht verkennen, daß die Aufgabe in diesem Unterrichtszweige zu den schwierigsten gehört, es ist aber bei Lösung derselben hauptsächlich darauf hinzuarbeiten, daß die Schüler richtig denken und ihre Gedanken ausdrücken lernen, und es müssen die Realbücher mehr und mehr auch als Sprachbücher benutzt werden.

2. Die drei Schulstufen. Ueber das Verhältniß der verschiedenen Schulstufen zu einander stimmen die sämmtlichen Berichte im Wesentlichen mit dem Urtheile der Bezirkschulpflege Zürich überein. „Die Elementarschule“, sagt sie, „deren Unterricht einen vorherrschend formellen Zweck hat, wo die Bildung des Geistes eine dem Kinde noch großentheils unbewußte ist und hauptsächlich durch Beispiele und Nachübungen erzielt wird, ist diejenige Schulstufe, welche am wenigsten zu wünschen übrig läßt. Der Unterricht erfreut sich einer zunehmenden Einfachheit und Naturgemäß-

heit, und es können die andern Schultufen, was richtige Stoffbegrenzung und Stoffverarbeitung, innere Vollendung und Abrundung und klare Gliederung der verschiedenen Bildungselemente betrifft, dieser ersten kaum an die Seite gestellt werden. Wo für die nöthigen Mittel zum Anschauungsunterricht gesorgt ist, da werden Vollständigkeit und Gründlichkeit in Behandlung des Lehrstoffes, diese beiden Hauptfordernisse jedes guten Unterrichtes, schnell erreicht, und zwar um so leichter, als die Wissbegierde der Kinder dieses Alters noch frisch und lebendig ist und äußere Einflüsse hier noch weniger störend entgegentreten. Dass die Elementarlehrer fast durchgehends ihre Aufgaben erfaßt und die richtige Methode sich zu eigen gemacht haben, dafür sprechen deutlich die fast allermärts sehr erfreulichen, überall wenigstens befriedigenden und in den Schulen geradezu glänzenden Ergebnisse, in denen die Thätigkeit des Lehrers sich auf eine einzige Klasse konzentrieren kann. Etwa weniger Licht fällt auf das Gemälde der Realabtheilungen. Formale und reale Richtung treten hier deutlicher auseinander. Jene muß mit bestimmtem Bewußtsein der Schüler von ihr betrieben werden, für diese tritt in den Realien ein ganz neuer, nach seinem Umfange vielleicht nur zu ausgedehnter Gegenstand in die Reihe des Lehrstoffes, indem die Geometrie beide gleichmäßig in sich vereinigt. Dazu kommt, daß mit dem Uebertritt in die Realschule der Gesichtskreis des Schülers sich plötzlich in sehr bedeutendem Maße erweitert und daß durch Lehrplan und Lehrmittel die Versuchung nahe gelegt ist, namentlich die Realsächer als durchaus selbstständig zu behandeln, statt sie vornehmlich dem Sprachunterricht dienstbar zu machen. Die Lösung der Aufgabe ist darum hier schon weit schwieriger und es scheiden sich denn auch da die einzelnen Schulen und Lehrer deutlicher in verschiedene Klassen. Wie viele Abstufungen gibt es doch da von jener Schule an, wo die Kinder nicht nur gut schreiben, lesen und rechnen, sondern auch in geographischen, historischen und geometrischen Dingen wohl bewandert sind, daß ihnen Gebotene klar auffassen, selbstständig in sich verarbeiten und in bündiger Rede wiedergeben, bis zu jener, wo ganze Reihen von Kindern in stumpfer Geistesträgeheit dässigen, Wort und Zahlzeichen zwar nothdürftig kennen, aber von Wort und Zahl keinen Begriff haben. Es läßt sich nicht verkennen, daß keineswegs alle Realschulen auf der zeitgemäßen Höhe angelangt sind, daß vielmehr manche noch eifrig nach dem vorgestickten Ziele zu streben haben, wenn es erreicht werden soll, muß aber gleichwohl konstatirt werden, daß weitaus die Mehrzahl billigen Anforderungen entspricht, ja manche selbst denjenigen befriedigen können, der mehr als Gesetz und Lehrplan von ihnen verlangt." — Neben die Repetirschule ertönt wol in der Hälfte der Berichte Klage und Jammer, und einer meint geradezu, sie sei nichts anders als ein Prüfstein der Geduld für die Lehrer. Man unterließ es daher nicht, da und dort

Experimente mit ihr zu machen. Bald wurden einzelne Klassen zusammengezogen, bald größere Abtheilungen getrennt, jetzt nach den Geschlechtern, jetzt nach den Fähigkeiten; hier theilten sich die Lehrer in die einzelnen Fächer, dort wirkten je zwei zusammen. „Allein, bemerkt die Gemeindeschulpflege Höngg, ein Unterricht für 60 Repetirschüler, die aus aller Herren Länder zusammengewürfelt, alle Schulstufen repräsentiren, kann unmöglich Großes leisten und schonende Beurtheilung derselben ist nicht nur billig, sondern auch gerecht“. Natürlich gilt diese Notiz vorzüglich für die Gemeinden mit stoltanter Bevölkerung. Nach andern Berichten bietet die Repetirschule ein etwas freundlicheres Bild dar. Die grellsten Striche, heißt es, seien durch die besondern Bemühungen der Lehrer weggeschafft, es lassen sich unschwer Fortschritte erkennen, ja es kommen hie und da zu den Früchten der früheren Stufen noch neue hinzu, und es sei namentlich zu hoffen, daß die neu projektierte Ergänzungsschule bringen werde, was die alte Repetirschule nicht habe leisten können. Am besten scheint es wieder in Kyburg zu stehen, wo die Prüfung trotz der fast durchschnittlich mittelmäßigen Begabung der Schüler ein sehr erfreuliches Ergebniß zeigte. Wenn überall mit solch' ungetheilter Kraft in den Repetirschulen gearbeitet würde und diese einmal ihre eigenen Lehrmittel hätte, so würde nach der Ansicht der Bezirksschulpflege Pfäffikon auf dieser Stufe mehr geleistet, als jetzt durchschnittlich der Fall ist. Am meisten klagt der Bericht von Hinwil. „Die Repetirschule, sagt er, ist noch immer der wunde Fleck in unserm Schulorganismus; wenn es auch solche gibt, die von den tüchtigsten und eifrigsten Lehrern geleitet noch Erkleckliches leisten, so ist doch diese Stufe noch lange nicht da, wo sie sein sollte. Die Schüler haben meist keine Lernlust, keine geistige Regsamkeit, und sitzen bei der Behandlung interessanter Gegenstände gleichgültig da. Ihre Arbeiten sind daher meist schlechter und geringer, als die der sechsten Alltagsschulkasse, und da man in Folge dessen mit ihren Leistungen nicht zufrieden sein kann, so verlieren sie fast ganz den Muth zur Arbeit“. Die meiste Befriedigung spricht dagegen die Bezirksschulpflege Bülach aus, deren Bericht sich folgendermaßen äußert: „Diese Stufe hat unter Schulmännern und Schulfreunden viel zu denken und zu sprechen gegeben. Es ist unbestritten, daß diese Abtheilung die schwächste ist. Man hat sie aber auch Jahrzehnde hindurch ignorirt und die ganze Kraft der Alltagsschule zugewendet. Die Schüler selbst glaubten nicht, daß sie noch etwas lernen müßten und so wurden viele Klagen laut, über die Repetirschule nicht allein, sondern über die Volksschule selbst, die zuletzt kein besseres Ergebniß liefere. Allein eben dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Lehrer und Schulbehörden auf die vernachlässigte Stieffind gelenkt. Schulmänner bedachten die dritte Schulstufe mit Lehrbüchern, und die Zeit ist hoffentlich nicht mehr ferne, wo dieselbe mit allen nöthigen Lehrmitteln ausgestattet sein wird.“

Es wurde nun vieler Orten in Stoff und Unterricht ein ganz anderer Weg eingeschlagen. Dem Stoff wurde durch eine andere Behandlungsart der Reiz der Neuheit gegeben; die Lehrfächer wurden mehr auf's praktische Leben bezogen und bei den Sprachübungen das Gebiet der Theorie verlassen und die Folge war, daß man in vielen Schulen wohlgelungene Auffäße traf. Ueber die diesjährigen Leistungen sprechen sich die Visitationsberichte im Allgemeinen günstig aus, mehrere Schüler konnten die Note „sehr befriedigend“ erlangen und die große Mehrzahl das Zeugniß der Zufriedenheit, wogegen allerdings einige sich in einem höchst unbefriedigenden Zustande befinden, namentlich wo die Alltagsschule selbst nicht am besten bestellt ist“.

3. Die Ergebnisse der Jahresprüfung. Um einläßlichsten referirt hierüber die Bezirksschulpflege Regensberg, deren Bericht mit dem Rapporte der Visitatoren aus den andern Bezirken fast durchgehends übereinstimmt, und dem wir daher folgenden Passus entnehmen: „Im Religionsfache kann das Memoriren und Rezitiren der Sprüche und Lieder meist als recht befriedigend und brav bezeichnet werden; dagegen gibt es freilich immer noch Schulen, in denen diese Leistungen ungenügend sind und denen daher größere Aufmerksamkeit auf dieses Fach empfohlen werden mußte. In den Repetitschulen wurde der Religionsunterricht nach dem vorgeschriebenen neuen Plane ertheilt; es stellte sich jedoch heraus, daß der überreiche Stoff unmöglich bewältigt werden kann und daher einer wesentlichen Reduktion bedarf. Im Sprachfache kam dem Unterrichte die Benutzung und Verwendung des realistischen Stoffes für denselben sehr zu statten. Der bedeutendste Fortschritt wurde jedoch dadurch gemacht, daß in diesem Fache darauf gehalten wurde, daß die Antworten der Schüler in vollständigen Sätzen gegeben werden mußten, wodurch zunächst der mündliche und mittelbar auch der schriftliche Ausdruck wesentlich gewann. Der günstigsten Beurtheilung erfreut sich das Fache des Rechnens. Selbst in den geringern Schulen waren die Leistungen dieses Faches befriedigend und in den geringsten stand sie weit über den Leistungen in den andern Fächern. In einigen Schulen ragte das Rechnen so sehr hervor, daß sich die Bezirksschulpflege zu dem Winke veranlaßt fand, es möchte darauf Bedacht genommen werden, daß die übrigen Fächer zu diesem in ein entsprechendes Verhältniß gebracht werden. Auch die Leistungen in der Formen- und Größenlehre sind fortgeschritten und es ist dieses Fache in der Schule, wo es bisher vernachlässigt war, auf besondere Weisung hin fast ohne Ausnahme dem Lektionsplane gemäß behandelt worden. Es wird jedoch immer noch bezweifelt, daß der Zweck, den man bei Aufnahme dieses Faches in den Lehrplan vor Augen hatte, erreicht werde, so lange die den Unterricht unterstützenden veranschaulichenden Lehrmittel noch fehlen. Unter den Kunstmätern steht der Gesang in den Leistungen voran, und es wurden diese

für mehrere Schulen „ausgezeichnet“ genannt. Dann folgt das Schönschreiben und endlich das Zeichnen, mit dem es hie und da übel genug bestellt ist. Der auffallendste Unterschied tritt immer in den Realsächern hervor, es scheint aber das Wissen in diesen Gebieten ein umfassenderes zu sein, als es hie und da an den Prüfungen hervortritt. Bei diesen wird in der Regel, wenn die Realien an die Reihe kommen, geeilt; Lehrer und Schüler werden gedrängt, es wird an Abbruch gemahnt, ehe recht begonnen ist und die Schüler sich über den zu behandelnden Stoff orientirt haben. Wie verschieden die Realien behandelt werden, wie verschieden hinwieder die Behandlung beurtheilt wird, wie verschiedenartig auch die Erfolge dieses Unterrichtes sind, ergibt sich aus den Berichten der Gemeindeschulpfleger deutlich genug“. In den bessern Schulen des Bezirkes Horgen haben die Examen schon größtentheils das Gepräge angenommen, das sie ihrer eigentlichen Bedeutung nach überall an sich tragen sollten, das Aussehen eines gewöhnlichen Schultages, indem nämlich „die Behandlung des vom Visitator bezeichneten Stoffes in Form einer gewöhnlichen Visitation vorgenommen wurde, wobei man nicht erwartete, daß die Fragen Schlag auf Schlag in stereotypen Phrasen beantwortet werden, sondern sich einfach überzeugen wollte, daß die Schüler den Unterricht richtig aufgefaßt haben und durch denselben soweit gefördert worden seien als nöthig ist, um das Aufgefaßte logisch und sprachlich richtig wieder geben zu können. Versuche der Art sind in mehreren Schulen gegückt und haben dem Examen einen besondern Reiz verschafft, der vornehmlich darin bestand, daß alles Pedantische, Gesuchte, ängstlich Vorbereitete wegfiel und Natürlichkeit, Einfachheit, das im Moment Erzeugte, an dessen Stelle trat. Da wirft oft eine einzige Antwort auf den Bildungsgrad des Schülers und die Unterrichtsweise des Lehrers ein helleres Licht, als stundenlanges gedächtnismäßiges Aussagen in althergebrachter Weise.“

4. Die Lehrmittel. Die allgemeinen sowol als die individuellen obligatorischen Lehrmittel sind mit alleiniger Ausnahme der geometrischen Aufgabensammlung, die in einigen Schulen immer noch fehlt, überall und theilweise in besserem Zustande als voriges Jahr (Regensberg) vorhanden. In Niederweningen wurde indessen statt des Sprachtabellenwerkes das Rüegg'sche Elementarbüchlein benutzt. Es zeigte sich aber, daß der Gebrauch des letztern das Tabellenwerk nicht ersetzen könnte. In Oberrieden wurde der geometrische Unterricht nach einem vom Lehrer selbst gewählten Lehrgange und zwar mit gutem Erfolge ertheilt. Im Bezirk Hinwil ist das geometrische Lehrmittel an einigen Orten noch nicht zur Anwendung gelangt, weil die erforderlichen Apparate fehlen und weil einige ältere Lehrer mit diesem Fache zu wenig vertraut sind und andere an großen Schulen es vorzogen, die Zeit auf andere Fächer zu verwenden, als in diesem ohne Nutzen zu vergeuden.“ Es wird daher gewünscht, daß den Lehrern für die

Geometrie und auch für die Naturlehre die erforderlichen Veranschaulichungsmittel übergeben werden möchten. Was die vorhandenen obligaten Lehrmittel betrifft, so entsprechen diese nach dem Urtheile der Bezirksschulpflege Auffoltern bei richtiger Anwendung dem vorhandenen Bedürfnisse völlig. Jedes scheine in richtigem Verhältnisse zu der dem Fache angewiesenen Zeit und zu den übrigen Lehrgegenständen abgefaßt und zur Förderung der formalen und realen Bildung geeignet. Wohin es führe, wenn für eine Schulstufe die obligaten Lehrmittel gänzlich mangeln, zeige die Repetirschule deutlich genug. Zwar bilden sich tüchtige Lehrer Ordnung und Begrenzung des Lehrstoffes selbst, doch können Fehlgriffe nicht immer vermieden werden, und an die Stelle der Willkür müsse nothwendig eine feste Vorschrift treten.

Die neue Verordnung über den religiösen Lehr- und Gedächtnißstoff enthält nach den gemachten Erfahrungen für das erste Jahr so übermäßig viel Lehrmaterial, daß selbst die geübtesten Lehrer dasselbe nicht zu überwältigen vermochten. Man wird, bemerkt die Bezirksschulpflege Aulendorf, bei der beschränkten Zeit, die theilweise noch für den Gedächtnißstoff in Anspruch genommen werden muß, auf eine so vollständige Geschichte des alten Testaments verzichten und sich entschließen müssen, ca. 40 Hauptpunkte (bedeutende Personen und Ereignisse) herauszuheben, an die der Lehrer aus dem übrigen Stoffe anknüpfen mag, was ihm das Wichtigste und Fruchtbarste zu sein scheint. Trotzdem ist es am Examen in der Bibelgeschichte nicht übel gegangen und sicher ist, daß dieser Lehrstoff die Jugend angezogen hat. Der Gedächtnißstoff wurde, wie es scheint, vollständig memorirt und im Ganzen gut vorgetragen. Von nicht obligatorischen Lehrmitteln waren nebst den bereits in früheren Berichten erwähnten im Gebrauche: Das thurgauische Elementarbüchlein für die 1. Klasse, Heers Anschauungstabellen, Lüthis Gesangtabellenwerk, Elsters Gesanghefte, Eberhards Lesebuch und Bschoffe's Schweizergeschichte.

5. Schuldisziplin. Hierüber sprechen weitaus die meisten Berichte ihre beste Zufriedenheit aus. Auffoltern sagt ausdrücklich: „Die Lehrer wissen, daß jede Schulstube durch Sauberkeit und Nettigkeit zu einer geweihten Stätte wird, wo die Jugend gerne weilt, und wie mit der äußern, so ist es auch mit der innern Disziplin bei uns recht gut bestellt. Mit Wohlgefallen konnte man wahrnehmen, wie in den meisten Schulen der Geist der Lehrer Ordnung und Stille, freudigen Gehorsam und fleißiges Arbeiten schafft und wie sie es verstehen, die Kinder zu ergreifen und ihr Interesse und ihre Lernfreudigkeit zu wecken, wodurch sich die Schulzucht von selber gibt. Nirgends gilt wie hier das Wort: „wie der Lehrer, so die Schule“. Dagegen findet sich der Bericht von Meilen durch besondere Vorgänge zu folgender Bemerkung veranlaßt: „Die Handhabung von Zucht und Ordnung ist von der neuen Volksschule mit Recht auf höhere Grundlagen verwiesen worden, als dies früher der Fall gewesen. Die meisten Lehrer ge-

langen mehr und mehr zur Einsicht, daß die rohe Autorität körperlicher Züchtigung keine großen sittlichen oder intellektuellen Ergebnisse liefert, und daß die seltenen Fälle, wo die Ruhé rohe Gemüther erweichen kann, Weisheit und Seelenruhe des Zuchtmeisters in Anspruch nehmen, sowie daß das Volkswußsein sich von Jahr zu Jahr entschiedener gegen diejenigen Zuchtmittel empört, welche vom Zaune gerissen werden und an die Zeit des Faustrechts erinnern.“ Auch im Bezirke Hinwil haben körperliche Strafen zwei Mal Anlaß zu Klagen über die betreffenden Lehrer gegeben. Im Bezirke Winterthur werden die Schulen in disziplinarischer Hinsicht besonders gerühmt; nur eine Schulpflege habe sich veranlaßt gefunden, gegen Störungen der Schulordnung einzuschreiten. Im Uebrigen ergibt sich aus den dießjährigen Berichten wieder, daß überall, wo die Schulddisziplin als un befriedigend erscheint, auch die Leistungen zu den schwächeren gehören.

6. Fabrikordnung. Anlangend die Verordnung über die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken, so mußte dieselbe im Bezirke Zürich zwei Fabrikbesitzern ins Gedächtniß gerufen werden, einmal, weil Repetirschüler an Schultagen zur Arbeit gerufen und das andere Mal, weil die Kinder zu mehr als 14stündiger Arbeit angehalten wurden. Die Bezirksschulpflege Uster fand sich veranlaßt, einige Gemeindeschulpflegen zur Wachsamkeit zu ermahnen, und in den Bezirken Pfäffikon und Winterthur mußte gegen Verwendung von Alltagsschülern in Fabriken eingeschritten werden. Meilen beruft sich lediglich auf den Bericht, den es der Fabrikkommission eingegeben habe.

7. Die Singschule. Sämtliche Berichte stimmen in ihrem Lobe über die Leistungen der Singschulen überein und bezeugen, daß die öffentlichen Gesangsaufführungen den zahlreichen Zuhörern viel Genüß und Erbauung verschafft haben. Für den Choralgesang bietet das neue Kirchgesangbuch hinlänglichen Stoff und durchschnittlich trägt die Jugend viel zur Verschönerung des Kirchengesanges bei. Für Ausbildung des Figuralgesanges werden meist die vom Erziehungsrathe genehmigten Singhefte von Ruegg, Baar &c. gebraucht; auch wird noch hie und da das Schulgesangbuch benutzt. Wenn die Singhefte Gelegenheit geben, hie und da etwas Neues zu lernen, so führen sie dagegen den Nachtheil herbei, daß das gemeinsame Singen älterer und jüngerer Leute kaum mehr möglich ist. Hier muß ein Ausweg gefunden werden, der vor der ermüdenden Benutzung eines stereotypen wie vor der Zersplitterung stets neuen Singstoffes bewahrt. Sollten aber periodische Singhefte einem Schulgesangbuche vorgezogen werden, so müßten jene jeweilen gleichzeitig in allen Schulen obligatorisch eingeführt werden. Winterthur röhmt, daß der Gesang immer mehr in die Reihe der mit Bewußtsein erfaßten und zum klaren Verständniß des Schülers gebrachten Bildungsmittel erhoben werde, so daß das mechanische Vor- und Nachsingen aufhöre und der Schüler wisse, was er kann, und könne, was er weiß.

Man übe die Elemente, bringe sie aber sofort mit dem Liede in Verbindung, und es sei zu wünschen, daß diese theoretisch-praktische Richtung bei Anhandnahme des Gesanglehrmittelstoffs volle Berücksichtigung finde.

8. Die Musterschulen. Obwohl die Musterschulen durchweg ihrem Zwecke entsprechen und sich durch Gründlichkeit des Unterrichtes, rationelle Behandlung des Lehrstoffes und treffliche Methode auszeichnen, sind sie doch nicht in dem Maße, wie es hätte geschehen sollen, besucht und benutzt worden. Es mag hiezu die Wahrscheinlichkeit ihrer nahe bevorstehenden Aufhebung, theilweise auch das Vorhandensein einer vielbesuchten Uebungsschule am Seminar Veranlassung gegeben haben. Nur im Bezirk Winterthur haben die pflichtigen Lehrer diese Anstalt gewissenhaft, ja zum Theil öfter, als gesetzlich erforderlich gewesen wäre, besucht, auch auswärtige Lehrer ganze Schultage in derselben zugebracht und dem Unterrichte mit der größten Aufmerksamkeit beigewohnt. Die Bezirksschulpflege Winterthur findet sich daher zu dem Wunsche gedrängt, es möchte im neuen Schulgesetze jedem Lehrer empfohlen werden, jährlich wenigstens zwei Tage auf Schulbesuche zu verwenden, denn wer nie in eine andere Schule trete, wisse bald nicht mehr, wie es mit der eigenen stehe, und wer bei Schulbesuchen nichts zu beobachten und zu lernen wisse, der wisse auch nicht, wie er's selber treibe.

9. Die Arbeitsschulen. Die Arbeitsschulen erfreuen sich mehr und mehr der werkthätigen Unterstützung und die Schülerzahl nimmt fortwährend zu, Beweis genug, daß diese Anstalten immer deutlicher als ein allgemeines Bedürfniß erkannt werden. Einige dieser Schulen wurden mit Legaten bedacht und mehrere neu ins Leben gerufen. Es wird diesen Anstalten nachgerühmt, daß sie nicht bloß den Mädchen die erforderlichen Fertigkeiten in den nothwendigsten weiblichen Arbeiten beibringen, sondern auf dieselben auch in hohem Maße erziehenden Einfluß üben, sie an Ordnung und Reinlichkeit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit gewöhnen, und man erkenne immer mehr, daß diese Schulen den Standpunkt bloßer Werkstuben und handwerksmäßiger Abrichterei verlassen und den Unterricht zu einem den Schülern bewußten erheben müssen, ein Ziel, das erst dann völlig erreichbar ist, wenn man bei Besetzung der Lehrstellen auch nach der allgemeinen Bildung der Bewerberinnen fragt, die Anstalten selbst in den Organismus der allgemeinen Volksschule einfügt und ihr durch das Gesetz den rechten Grund und Boden gibt. An den Prüfungen lagen fast durchgängig sehr befriedigende Arbeiten vor. Die Berichte anerkennen die Opfer an Zeit und Geld, welche viele Frauen und Töchter dieser Anstalt bringen; einige haben nur zu bedauern, daß das kräftige Aufblühen derselben hie und da durch die Trägheit und Gleichgültigkeit vieler Eltern gehemmt werde, hoffend, daß in dieser Rücksicht künftig der Macht des Gesetzes gelingen werde, was bisher so viele gemeinnützige Bestrebungen nicht haben erzielen können, wo-

gegen ein anderer den Wunsch ausspricht, daß der künftige obligatorische Charakter derselben der Sorgfalt und dem Eifer, deren sie sich bis jetzt Seitens der Privaten zu erfreuen hatten, keinen Abbruch thun möge.

10. Turn- und Kadettenwesen. Hierüber berichtet nur die Bezirksschulpflege Horgen. Sie sagt: „Wenn auch das Turnen im Wädensweil nicht obligatorisch ist, hat es doch einen erfreulichen Aufschwung genommen, und es wurde dem offenen Turnplatz auch noch ein gedekter hinzugefügt, wo 103 Knaben das ganze Jahr hindurch Unterricht erhielten. Ebenso wurden während der bessern Jahreszeit auch die militärischen Übungen der Kadetten (39 an Zahl) unter Leitung des Offiziersvereines allwöchentlich gehalten. Beide Anstalten hielten im Weinmonat ein gemeinsames Fest, an dem auch die Kadetten in Horgen und Richtersweil Theil nahmen. Es gründete sich hierauf ein weitverbreiteter Verein zur Beförderung der Turn- und Waffenübungen, dessen jährliche Beiträge für diese Zwecke sich bereits auf Frk. 700 belaufen.“ Außer den genannten Kadettenkorps bestehen die früher erwähnten in Männedorf, Meilen, Herrliberg, Stäfa und Wald immer noch fort.

11. Die Lehrer. Daß unsere Volksschule eine große Anzahl sehr tüchtiger und pflichtgetreuer Lehrer besitzt, ergibt sich schon aus der Klassifizierung der Schulen. Wenn auch einzelne Berichte durchblicken lassen, daß hie und da ein Lehrer für seine Fortbildung thätiger sein, oder seine Kräfte ungetheilter der Schule widmen sollte und einer sogar es beklagen muß, daß einzelne Lehrer durch ihr Betragen zu gerechten Klagen Veranlassung gegeben, so erhalten dagegen alle übrigen das Zeugniß treuer Hingebung an ihren Beruf, gewissenhafter Erfüllung ihrer Pflichten und eines ernst sitlichen Wandels; mehreren wurden besondere Zeichen der Anerkennung von Seite ihrer Schulgenossenschaft zu Theil und einem wurde zum Danke für sein 25jähriges treues Wirken eine festliche Feier veranstaltet. Solche Erscheinungen verdienen um so mehr hervorgehoben zu werden, als sie nicht nur den Arbeiter auf dem dornenvollen Pfade der Jugenderziehung ehren, sondern auch ein sprechendes Zeugniß dafür ablegen, daß der Werth und die Würde des Lehrerberufes in unserm Volke die verdiente Anerkennung finden.

12. Die Schulgenossenschaften. Auch im gegenwärtigen Berichtsjahre haben die Schulgenossenschaften über ihre gesetzlichen Leistungen hinaus viele und zum Theil sehr bedeutende Anstrengungen für das Schulwesen gemacht. Einige haben die Lehrerbefoldungen erhöht, andere Jugendbibliotheken und Arbeitsschulen theils neu gegründet, theils mit nicht unbeträchtlichen Kosten erhalten, einige die Schulfonds durch freiwillige Gaben, die sich an einem Orte auf nahezu 10,000 Frk. beliefen, geäusnet und noch andere Schulbaufonds gegründet, oder schon vorhandene durch neue Beiträge vergrößert. Allen wird nachgerühmt, daß sie die vom Staate gesorderten Opfer willig

und im Gefühle, damit einer nothwendigen und heiligen Sache zu dienen, darbringen. Eine einzige Gemeindeschulpflege klagt darüber, daß man zwar in der Schulgemeinde allgemein wünsche, die Kinder möchten gut geschult werden, zu thätiger Theilnahme und Mitwirkung aber zu gleichgültig oder auch zu schüchtern sei und daß selbst von der Jahresprüfung die wenigsten persönlich Notiz nehmen. Die betreffende Bezirksschulpflege glaubt aber doch auch da ein wachsendes Interesse an der Sache wahrgenommen zu haben und sagt, wenn es auch allerdings noch hie und da als Regel zu gelten scheine, daß, wer dem Examen nicht von Amts wegen beizuwohnen habe, von demselben fern bleiben müsse, weil es sonst den Anschein hätte, als traute man denen nicht, denen die Schule zu halten und zu beaufsichtigen übergeben sei, oder als maße man sich eine Einsicht und Urtheilskraft an, die einem abgehe, so seien nun doch bei mancher Prüfung auch Eltern und Jugendfreunde erschienen, wo dies früher nicht geschehen, und zum Theil sogar in großer Zahl, und daß auch da das Interesse für das Schulwesen immer größer werde, beweise deutlich das eifrige Streben, gute Lehrerwahlen zu treffen, Freischulen zu gründen und die Lehrer in ökonomischer Hinsicht besser zu stellen.

II. Abschnitt. Ueber die Sekundarschulen. Die höhern Volkschulen haben sich ihre Stellung im Organismus des Schulwesens errungen und bewahrt und erweisen sich immer mehr als auf einem wahren Bedürfniß ruhend und demselben in hohem Maße entsprechend. Die Schülerzahl ist fortwährend im Steigen begriffen und an manchen Orten fast nur zu groß, so daß dem dießfälligen Bedürfniß bald durch Anstellung eines zweiten und dritten Lehrers, bald durch Errichtung von Privatsekundarschulen abgeholfen werden mußte, und die Schüler gehören keineswegs nur der reichen Klasse der Bevölkerung an. Diese tragen in ihrer Mehrzahl das Gepräge einer geistig geweckten, strebsamen und hoffnungsvollen Jugendshaar, und mancher verdankt der Sekundarschule das Maß realer und idealer Bildung, das seiner nunmehrigen beruflichen Stellung den Boden unterbreitet hat. Diese Anstalten geben ihren Schülern nicht nur eine allgemeine Bildung und geistige Uebung, sie rüsten sie auch mit den nöthigen Vorkenntnissen aus, die heutzutage der Kaufmann, der Techniker, ja selbst der Landmann nicht mehr entbehren kann, wenn er in der Gesellschaft eine würdige und einflußreiche Stellung einnehmen will. Fleiß, Fortschritt und Betragen der Schüler werden durchgehends gelobt und es hat sich auch die Zahl der Absenzen beträchtlich gemindert. Die Inspektion wurde meistens einem, höchstens zwei Mitgliedern der Bezirksschulpflege übertragen und es ergibt sich aus ihren Berichten, daß an diesen Schulen tüchtig und erfolgreich gearbeitet wurde und daß das Ergebniß der Prüfungen überall befriedigend, meist ein sehr erfreuliches, zum Theil ein glänzendes war. Ueberall seien die Hauptfächer gebührend berücksichtigt worden und es habe sich gegen das letzte Jahr

ein merklicher Fortschritt ergeben; auch dem Gesang sei wieder besondere Aufmerksamkeit gewidmet, in allen übrigen Gebieten tüchtig gearbeitet und ein reiches Material mit Geschick und Eifer bewältigt worden. Die Sekundarschulpfleger und Schulkommissionen haben ihre Pflicht gethan, nur hätten einzelne Mitglieder rücksichtlich des Schulbesuches fleißiger sein können, und die Lehrer verdienen zum Theil in ausgezeichnetem Maße das Zeugniß der Pflichttreue, Fähigkeit und Erfahrung, sowie eines tadellosen Wandels. Rücksichtlich der Lehrmittel wäre etwas mehr Gleichförmigkeit wünschbar. Rühmlich ist die Bereitwilligkeit, womit einzelne Pfleger für Anschaffung von Sammlungen, Apparaten, Modellen, Zeichnungsvorlagen, Schulbibliotheken und Gewährung von Stipendien für Unbemittelte sorgen. Im Bezirke Hinweis wurde auch dies Jahr die Konferenz der Lehrer und Visitatoren fortgesetzt und durch freien Austausch der gemachten Erfahrungen wenigstens gegenseitige Belehrung und Anregung zum tiefen Nachdenken über jedes Lehrfach, sowie namentlich auch neuer Eifer für den schweren Lehrerberuf erzielt. Namentlich ist über den Lehrstoff und die Lehrmethode sehr einlässlich und gründlich diskutirt worden. Eine Sekundarschule feierte am Examen zugleich das Gedächtniß ihres 25jährigen Bestehens und es wurde dieser Tag ein Fest- und Freudentag für Behörden, Lehrer, Schüler und Schulgenossen. Die Arbeitsschule für Knaben in Regensdorf bestand auch im Berichtsjahre noch fort und ist weiterhin für ein Jahr gesichert. Sie hat den Zweck, die Schüler mit der Handhabung der gewöhnlichen Werkzeuge für Holzarbeit bekannt zu machen und sie zur Herstellung leichter Holzarbeiten zu befähigen, wie man sie im Hause und in der Landwirthschaft gebraucht.

Über den Zustand und die besondern Verhältnisse der Sekundarschulen im Einzelnen geben die nachfolgenden Tabellen den näheren Aufschluß.

Übersicht über die Verhältnisse der Schulen darin Schulen 1858/1859.

17

Bezirke.	Schülerzahl.	Schulver- fassung.	Schulstand			Sitzungen	Visitationen
			Früher. jetzt gegen.	jetzt gegen. jetzt gegen.	jetzt gegen. jetzt gegen.		
Büchi	232	43	275	4101	297	37249	15
Wipptal	75	18	93	1287	232	793	13
Horgen	141	49	190	3206	290	35996	25
Meilen	101	47	148	2376	314	19078	18
Himwiler	110	51	161	2246	267	55026	86
Uster	77	10	87	767	61	12581	72
Wülfli	86	23	109	1954	141	19520	78
Winkel	182	19	201	2488	132	25638	48
Urdorf	108	14	122	1274	102	26908	92
Winkelthur	99	21	120	1644	90	16021	19
Urdorf	112	14	126	2010	317	25758	57
Urdorf	1323	309	1632	23353	2243	—	—
1858/59	1238	313	1551	26832	1662	274796	70
1857/58	+ 85	— 4	+ 81	— 3479	+ 581	—	—
Differenz						+ 9453	51

— III. Abschnitt. Ueber die Volksschule in Zürich und Winterthur. 1. Zürich. Der Unterricht hatte an allen Schulabtheilungen seinen ungestörten Verlauf und erreichte größtentheils das vorgestzte Ziel, immerhin mit dem Unterschiede, daß in den Leistungen der Realschüler größere Verschiedenheiten zu Tage traten, als dies auf der im Unterrichtsstoffe enger begrenzten Elementarstufe der Fall war. Auch die weiblichen Arbeitsschulen gedeihen unter der trefflichen Leitung der Vorsteherinnen, wenn gleich nicht verhehlt werden kann, daß an der Gemeindeschule die Ueberfüllung der Arbeitsschulklassen und die damit verbundene Schwierigkeit der Handhabung der Disziplin dem Unterrichte etwelchen Abbruch thut. Der Lehrplan blieb unverändert und die Mischung des Klassen- und Fachsystems auf der Real- und Sekundarschulstufe hat sich als zweckmäßig bewährt. Außer den bisher gebrauchten obligatorischen und genehmigten Lehrmitteln wurden in der Ergänzung- und Mädchensekundarschule einige neue eingeführt und die Mädchenschulbibliothek ward fleißig benutzt. Die Disziplin wurde nach Kräften gehandhabt; am besten steht es in dieser Rücksicht in den Elementarklassen; mit den meisten Schwierigkeiten hatte die Gemeindeschule zu kämpfen. Die Schülerzahl hat sich seit einigen Jahren wenig verändert, die der Absenzen dagegen hat sich vermindert und namentlich ist in den Gemeindeschulen der Schulbesuch regelmässiger geworden. Dem Fleiße und der Treue der Lehrerschaft wird alle Anerkennung gezollt und über die Ergebnisse der Jahresprüfung Zufriedenheit bezeugt. Die Gesamtausgabe für das städtische Schulwesen belief sich auf Frk. 88,387.

2. Winterthur. Mit Ausnahme der Realklasse der Knabenschule, deren Lehrer wegen Kränklichkeit einige Wochen aussiezen mußte, hatte der Unterricht seinen ungestörten Lauf und wurde insbesondere durch definitive Genehmigung des bisher provisorischen Lehrplanes für die obere Gymnastikklasse und die zwei Elementarklassen der Mädchenschule für die Zukunft geregelt. Der Turnunterricht wurde für Knaben und Mädchen das ganze Jahr hindurch ertheilt. Den Kadetten, welche bisher an 2 bis 3 Abenden exerzirten, ist nun der Samstag Nachmittag für ihre Übungen eingeräumt worden. Tschako, Kravatte, Spauetten und Aufschläge wurden entfernt und an deren Stelle eine grüne Mütze und der weiße Hemdkragen gesetzt und auf den Sommer werden alle Kadetten wie die Bürcher auch mit grauen Beinkleidern versehen sein. Die Disziplin wurde in allen Schulen befriedigend gehandhabt. Dankbare Anerkennung verdient in dieser Rücksicht

namentlich der Rektor und die beiden Sektionsvorsteher. Der Zustand der Schulen war ein sehr befriedigender und den Lehrern werden die besten Zeugnisse ertheilt. Die Gesamtausgabe für das Schulwesen betrug Frk. 68,311 Rp. 10. Ueber die weiteren Verhältnisse der Stadtschule in Zürich und Winterthur kann auf folgende Tabelle verwiesen werden.

Übersicht über die Schulen in den

Zürich.	Lehrer.	Schülerzahl.				Total.
		Elementar- schüler.	Realschüler.	Repetir- und Sekundar- schüler.	Obere Schulen.	
1. Knabenschulen .	13	224	224	—	—	448
2. Mädchenschulen .	24	234	193	Sekundarschü- lerinnen 118	—	545
3. Ergänzungsschule .	1	—	—	Knaben 44 Mädchen 97	—	141
4. Gemeindeschule .	10	263	201	—	—	464
Summa	48	721	618	259	—	1598
Winterthur.					Schüler der oben Knaben- schulen.	
1. Untere und obere Knabenschule .	16	121	67	—	122	310
2. Mädchenschule .	14	146	76	—	Obere Mäd- chenschule. 108	330
3. Parallelenschule .	6	156	76	Repetir- und Singschüler. 121	24	377
4. Gewerbeschule .	7	—	—	—	139	139
Summa	43	423	219	121	393	1156
Zürich . . .	48	721	618	259	—	1598
Winterthur . . .	43	423	219	121	393	1156
Summa	91	1144	837	380	393	2754

Städten Zürich und Winterthur.

Schulabschluß		Absenzen.		Schulabschluß		Schulabschluß		Schulabschluß		Sitzungen		Visitationen	
Alltagsschüler.	Repetir- und Singschüler.	Total.		Vorjähriger.	Dießjähriger.	der Wissenschaftskommissionen.		der Schulräthe.		der Wissenschaftskommissionen.		der Schulräthe.	
verantwortete	strafbare.	verantwortete	strafbare.	verantwortete	strafbare.	Frk.	R.	Frk.	R.	Frk.	R.	Frk.	R.
11755	86	—	—	11755	86	500035	—	497585	—	7	—	112	—
Mädchen- sekundarschule.													
9889	11	2879	—	12768	11	90937	—	95369	—	5	6	138	—
—	—	662	—	662	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5549	383	—	—	5549	383	—	—	—	—	4	—	57	—
27193	480	3541	—	30734	480	590972	—	592954	—	16	6	307	—
3666	48	—	—	3666	48	—	—	—	—	18	14	—	175
5501	—	—	—	5501	—	583333	33	583333	33	17	—	—	375
3644	444	228	57	3872	501	—	—	—	—	8	—	—	128
Gewerbeschule.													
—	—	359	93	359	93	—	—	—	—	12 ¹⁾	—	—	—
12811	492	587	150	13398	642	583333	33	583333	33	61	14	—	678
27193	480	3541	—	30734	480	590972	—	592954	—	16	6	307	—
12811	492	587	150	13398	642	583333	33	583333	33	61	14	—	678
40004	972	4128	150	44132	1122	1174305	33	1176287	33	77	20	307	678

¹⁾ Sitzungen der Turn- und Arbeitschulkommission.

IV. Abschnitt. Vergleichende Übersicht

Bezirke.	Schul-	Anzahl	Anzahl	Zustand der Schulen.						Anzahl der Schüler.	Schulver-		
				Schul-	Schul-	Schul-	Schul-	Schul-	Schul-		Uttageschüler.	Strafbar.	
Zürich	24	33	57	57	20	31	5	1	3751	1287	1446	58640	4983
Uffoltern	13	23	28	28	14	11	3	0	1547	617	523	16424	2543
Horgen	11	22	41	41	21	18	2	0	2863	1006	1043	31267	4064
Meilen	10	19	29	29	9	14	6	0	2826	727	741	35191	2102
Hinwil	11	48	53	53	17	26	9	1	2696	1137	1421	32849	3985
Uster	10	30	34	33	16	15	2	0	1946	827	991	22626	2517
Wängi	12	45	48	46	9	27	10	0	2012	845	808	27487	1836
Winterthur	25	57	64	64	15	39	8	2	2996	1277	971	34016	2812
Andelfingen	15	35	43	43	3	27	13	0	2190	733	589	16953	1742
Bülach	12	33	45	45	18	21	4	2	2725	1124	849	29291	6011
Regensberg	17	34	38	38	10	24	2	2	2043	671	585	28099	2022
Im Jahr													
1858—59	160	379	480	477	152	253	64	8	27595	10251	9967	332843	34617
1857—58	160	379	479	476	149	249	72	6	26594	10430	10196	449763	36662
Differenz	—	—	+1	+1	+3	+4	—8	+2	+1001	—179	—229	-116920	—2045

Über das Primarschulwesen des Kantons. 1893-1894

BEGRIFFLICHE

Fäumnisse.		Zahl der Schulen.		Lokal.			Amtsverrichtungen der			
Repetir- und Singschüler.	Strafbare.	Mit vollständiger Schulgeit.	Mit beschränkter Schulgeit.	Gut.	Mittelmäig.	Unbefriedigend.	Beschaffenheit der Lehrzimmer.	Zahl der vorhandenen Lehrerwohnungen.	Bezirks-schulpflegen.	Gemeindeschulpflegen.
Verantwortete.									Visitationen.	Visitationen.
7375	4138	57	0	51	4	2	41	6	40	95
3441	1918	28	0	23	5	0	23	3	19	47
4975	2871	41	0	38	3	0	29	3	44	75
4435	1853	29	0	25	4	0	26	4	9	54
6791	3098	53	0	36	12	5	37	4	73	91
3595	2247	33	0	26	4	3	27	4	64	72
4798	1840	46	0	37	8	3	34	4	76	98
4779	2444	64	0	49	12	3	32	3	50	146
2193	1563	43	0	23	19	1	28	4	41	95
4889	3396	45	0	35	6	4	24	3	91	79
2740	1977	38	0	27	7	4	17	4	36	87
50011	27345	477	0	370	84	25	318	42	543	939
53388	30391	476	0	366	85	25	316	46	598	873
-3377	-3046	+1	0	+ 4	- 1	-	+2	-4	-55	+66
									-28	+297

Vergleichende Uebersicht über das Primarschulwesen des Kantons.

Bezirke.	Schulfond.				Unterstützungen des Staates			
	Vorjähriger.		Diesjähriger.		an die Schulgenossen.		an Schulgenossenschaften für ihre Zeitung.	
	Fr. n.	R.	Fr. n.	R.	Fr. n.	R.	Fr. n.	R.
Zürich .	358543	70	363984	80	3370	20	a. 1488	60
Affoltern .	116026	50	126348	79	942	50	b. 1160	—
Horgen .	325471	40	335286	80	1946	80	a. 1155	70
Meilen .	177498	95	180041	83	1243	35	b. 395	—
Hinwil .	158303	96	155961	25	1977	50	a. 587	60
Uster .	149276	66	157053	33	1025	45	b. 180	—
Pfäffikon .	199224	84	204273	13	1199	30	a. 763	40
Winterthur	405907	93	415466	60	1445	75	b. 95	—
Andelfingen	266563	96	277913	88	700	75	a. 3518	60
Bülach .	336386	94	371912	20	798	45	b. 275	—
Regensberg	464852	15	469119	18	304	50	a. 1004	—
							b. 355	5400
							a. 2694	—
							b. 350	1800
							a. 2181	20
							b. 235	1180
							a. 836	20
							b. 600	500
							a. 1394	90
							b. 90	—
							a. 457	55
							b. 235	—
Im Jahr								
1858—59	—	—	3057361	79	14954	55	a. 16075	45
1857—58	2958056	99	2958056	99	12954	—	b. 3970	—
Differenz .	—	—	+ 99304	80	+ 2000	55	a. 15893	—
							b. 3950	14600
							a. + 181	70
							b. + 20	—2620

V. Abschnitt. Vergleichende Uebersicht über das gesammte
Volksschulwesen des Kantons 1858/59.

Abtheilung.	Schulversäumnisse.						Schulfonds.	
	Zeher.	Gäbler.	verant- wortete.	straf- bare.	Total.	Durch- schnitt.	Frk.	Rp.
Landschulen :								
Alltagsschulen	477	27,595	332,843	34,617	367,460	13,08	3,057,361	79
Repetir- und Singschulen	—	20,218	50,011	27,345	77,356	3,16		
Uebungsschule	1	106	969	68	1,037	9,00		
Sekundarschulen	54	1,632	23,353	2,243	25,596	15,11	284,250	21
Stadtschulen :								
von Zürich	48	1,598	30,734	480	31,214	19,08	592,954	—
von Winterthur	43	1,156	13,398	642	14,040	12,01	583,333	33
1858/59	623	52,305	451,308	65,395	516,703	9,45	4,517,899	33
1857/58	624	51,649	587,238	70,141	657,379	12,37	4,407,159	02
Differenz	— 1	+ 656	—135,930	—4,746	—140,676	—2,92	+110740	31

VI. Abschnitt. Privatinstitute. Während des Berichtsjahres bestanden folgende Privatinstitute. Im Bezirk Zürich: 1. die Landtöchterschule, 2. das Knabeninstitut des Herrn Wild auf dem Hirschengraben, 3. das Institut Widmer im Küräf, 4. das Institut Beust in Hottingen, 5. das Töchterinstitut Kapp in Zürich und 6. das Töchterinstitut Staub in der Brandschenke; im Bezirk Horgen: die Knabeninstitute: 7. Hüni und 8. Stapfer in Horgen, 9. die Waisenschule in Wädensweil; im Bezirk Meilen: die Knabeninstitute: 10. Kunz zur Morgensonne in Feldbach, 11. Labhard zum Felsenhof in Männedorf, 12. Meyer in Erlenbach, 13. Keller-Miroglia in Uerikon, 14. die Waisenschule in Stäfa; im Bezirk Hinwil: 15. die Rettungsanstalt in Friedheim; im Bezirke Uster: 16. das Töchterinstitut Werdmüller in Uster; im Bezirke Winterthur: die Töchterinstitute: 17. Forrer im Adlergarten und 18. Mayer im Regenbogen; im Bezirke Bülach: 19. die Rettungsanstalt Freienstein bei Rorbas.

VII. Abschnitt. Ueber die Thätigkeit der Schulbehörden. Den Schulbehörden gebührt im Allgemeinen das Lob gewissenhafter und treuer Erfüllung ihrer Pflicht; dafür zeugt die Zahl der Sitzungen und

der Schulbesuche, sowie das Interesse und die Umsicht, womit die Geschäfte behandelt worden sind. Die Bezirksschulpfleger setzen sich mit den Gemeindeschulpflegern immer mehr in lebendigen Kontakt, wodurch an vielen Orten ein regerer Eifer für das Schulwesen in der Gemeinde erweckt worden ist. So hat sich die Bezirksschulpflege Meilen die Mühe nicht reuen lassen, die Jahresberichte der Gemeindeschulpfleger jeweilen in einem einläßlichen Antwortschreiben zu verabscheiden, und hat mit besonderer Freude wahrgenommen, daß ihre Arbeit nicht vergeblich war, daß ihren Wünschen bereitwillig entsprochen und gerügte Uebelstände beseitigt worden sind. Auch anderwärts ist ähnliches, namentlich mit Bezug auf die Visitationen und das Absenzenwesen, geschehen. Die Bezirksschulpflege Andelfingen verlangte wieder dreimaligen Bericht über die Schulbesuche der Gemeindeschulpfleger und schritt nöthigenfalls gegen Nachlässige sofort ein.

Üebersicht der Sitzungen und Visitationen der Schulbehörden.

Schul- jahr.	Gemeindeschul- pfleger.		Sekundarschul- pfleger und Kommissionen.		Stadtschulräthe und Kommis- sionen.		Bezirkss- chulpfleger.	
	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.
18 ^{57/58}	955	9446	230	1393	76	756	46	873
18 ^{58/59}	927	9743	236	1497	97	985	42	1048
Differenz	- 28	+ 297	+ 6	+ 104	+ 21	+ 229	- 4	+ 175

VIII. Abschnitt. Über das Schullehrerseminar. Den Zustand des Seminars im Allgemeinen beireffend freut sich die Aufsichtskommission auch diesmal ihre vollste Zufriedenheit über den ungestörten und geordneten Gang der Anstalt bezeugen zu können. Die ökonomische Verwaltung derselben wurde in ausgezeichneter Weise geführt. Mit Bezug auf das Zusammenleben der Böblinge im Konvikt verdient die Pflichttreue und Hingebung des Direktors den wärmsten Dank. Was die Leistungen der Lehrer betrifft, so ergibt sich aus den Beobachtungen der Aufsichtskommission bei den Visitationen und den Gutachten der Experten für die Jahresprüfungen, daß dieselben mit rühmlichem Fleiße und treuer Pflichterfüllung gearbeitet haben. — Die Uebungsschule ist durch das große Lehrgeschick und die ausdauernde Pflichttreue ihres Lehrers wieder in den besten Stand gebracht worden und entspricht vollkommen ihrem Zwecke und ihrer Bedeutung. — Die Aufsichtskommission behandelte in 7 Sitzungen 26 Geschäfte; 35 wurden präsidialiter erledigt. Die Mitglieder der Behörde haben im Seminar

16 Visitationen vorgenommen. Die Frequenz der Anstalt ergibt sich aus folgender Uebersicht:

Seminarzöglinge.

Klasse.	Im Anfang.	Eingetreten im Laufe des Kurses.	Ausgetreten im Laufe des Kurses.	Um Schlusse des Kurses.	Davon waren Kantonsfremde.
I.	23	—	2	21	—
II.	23	1	—	23	—
III.	27	—	4	23	—
Auditoren	1	1	1	1	1
Summa	74	2	7	68	1

Dem Bericht des Seminardirektors entheben wir folgende Notizen: Wenn sich das vorige Schuljahr besonders dadurch ausgezeichnet hat, daß sich in Folge der Neubestellung der Direktion und der übrigen vakant gewesenen Lehrstellen durch die ganze Anstalt ein gewisses Gefühl der Erfrischung und Erneuerung verbreitete und zugleich die damals in Angriff genommenen Bauten alle mit der bestimmten Hoffnung erfüllten, es gehe die Anstalt endlich auch mit Rücksicht auf ihre äuferen Einrichtungen einer günstigern Zeit entgegen, so bestand dagegen die Haupteigenthümlichkeit des zuletzt abgelaufenen Schuljahres theils in der ersten Befestigung und wohl auch theilweise Vervollkommenung des vorher Angefangenen, theils in der zwar langsam, zuletzt aber doch auch die weitesten Erwartungen noch sehr übertreffenden Verwirklichung jener Wünsche. Wenn nämlich in ersterer Hinsicht im vorigen Schuljahre die neu gewählten Lehrer selbst noch deutlich fühlen mußten, wie sie größtentheils eine ihnen noch neue Aufgabe zu lösen und daher bei ihrem Lehren in besonderer Weise auch noch manches zu lernen haben, so dürfen sie jetzt auch gewiß sein, daß jenes erste Jahr in der That nicht ohne einen bedeutenden Einfluß vorüber gegangen ist, daß z. B. der Lehrstoff schon jetzt noch zweckmäßiger ausgewählt und abgerundet gewesen, der Lehrplan schon im zweiten Jahr genauer inne gehalten worden, und auch die Beurtheilung und Behandlung der Zöglinge mehrfach sicherer und gleichmäßiger geworden ist. Das erste Jahr zeigte hinlänglich, was gerade in dieser Anstalt bei jüngern Leuten dieser Vorbildung und dieser Berufswahl noch ausführlicher oder noch kürzer behandelt werden sollte, ebenso wo man noch mehr in die Elemente zurückgehen müsse, oder auch noch etwas weiter gehen dürfe, oder endlich, ob etwas blos als einzelne, in den Persönlichkeiten begründete, oder aber als allgemeine, von irgend einem Verhältnisse der Anstalt herrührende Erscheinung betrachtet werden müsse. Jene äufern Veränderungen der Anstalt aber brachten allerdings zunächst vielfache Störungen mit sich; fast alle Lokalitäten mußten

zwei- und dreimal aus- und eingeräumt werden, fast das ganze Jahr durch der Unterricht unter dem Geräusch der Maurer, Zimmerer, Hafner und Schreiner ertheilt, im Sommer auch die Dauer der Ferien um 3 Wochen verlängert werden, und beständig lagen die Gänge und zahlreiche andere Räume des Hauses voll Holz, Schutt u. dgl. Dafür ist nun aber auch in Folge der zuvorkommenden Berücksichtigung aller eingereichten Wünsche von Seite der Direktion der öffentlichen Arbeiten nach und nach ein Seminargebäude hergestellt worden, welches den Anforderungen an eine solche Anstalt dermaßen entspricht, daß sogar ein Neubau nicht viel zweckmäßiger eingerichtet werden könnte. Die gegenwärtige Beschaffenheit des Hauses zeichnet sich nämlich nicht nur dadurch von der früheren aus, daß außerdem, daß der Raum des Speisesaales geradezu verdoppelt worden ist, noch zwei große Schlafäale, ein Klassenzimmer, drei besondere Zimmer für die Sammlungen und die Bibliothek, eine Vorrathskammer, zwei Dienstzimmer, und was vor allem wichtig ist, nicht weniger als zehn kleinere Arbeitszimmer rein mehr vorhanden sind, als vorher, sondern auch die sämtlichen Räume des Seminars je nach ihrer gemeinsamen oder verschiedenartigen Bestimmung auf's zweckmäßigste mit einander verbunden oder von einander getrennt sind, und endlich alles sowol im Innern als im Außen, ebenso aber auch das Turnlokal, welches jetzt fest ausgemauert und mit Glassfenstern versehen ist, und das Ausgelände, in welchem ausgedehnte Spaziergänge angelegt worden sind, auch einmal ein Aussehen erhalten hat, wie es einer Staatsanstalt ansteht und im Grunde auch allein im Stande ist, die Bemühungen der Direktion, die Zöglinge zur Reinlichkeit und Ordnungsliebe zu gewöhnen, einigermaßen zu unterstützen, allen aber den Aufenthalt lieb und angenehm zu machen.

Das Lehrerpersonal erlitt weiter keine Veränderung, als daß nach dem Weggange von Herrn Sträter der von ihm ertheilte Unterricht in der allgemeinen Geschichte Herrn Dr. Honegger, Lehrer der französischen Sprache, und nachdem auch Herr Müller, Lehrer an der Uebungsschule, einige Zeit Aushülfe geleistet, der Turnunterricht Herrn Niggeler, Turnlehrer an der Kantonschule, übertragen worden ist, und es ist zu hoffen, daß dieser letzte bereits auch eine tüchtige Vorarbeit für die projektierte Einführung der Leibesübungen in der Volksschule sein wird.

Da die neuen Schlafäale erst am Ende des Schuljahres bezogen werden konnten, konnte auch die Zahl der Konviktualen dieß Jahr noch nicht wesentlich vermehrt werden; sie bestand auch dießmal wieder aus 40 Zöglingen der ersten und zweiten Klasse, und erst im Winter konnte noch drei Zöglinge der dritten Klasse der Wiedereintritt gestattet werden. Je mehr aber denselben auch die kleinern Arbeitszimmer angewiesen werden konnten, und jetzt nur noch je vier, die sich selbst gegenseitig auswählten, in einem

Zimmer arbeiten müssten, begann für diese bereits der erfreuliche Zustand, in dem sich jetzt alle befinden, den aber wol erst der nächste Bericht weiter darzustellen haben wird.

Die Freipläze waren als sieben dreiviertels, sechzehn halbe und sieben Einviertelsfreipläze vergeben; fünf Konviktualen erhielten Geldstipendien. Die reine Auslage des Staates für den Konvikt betrug nach Abzug der Kosten der fünfzehn Freipläze und einiger Ausgaben für bleibende Vermehrung des Inventars der Anstalt Frk. 4035, somit für jeden einzelnen Konviktualen Frk. 97 Rp. 20, während sie sich im Jahr 1857, so berechnet, nur auf Frk. 90 Rp. 94 belief, welcher Unterschied wohl größtentheils von den bedeutend kostspieligeren Beheizung der vielen kleinen Arbeitszimmer herührt. Der Gesundheitszustand war befriedigend.

Auch die Disziplin ist im Ganzen gut geblieben, doch befand sich unter den Erternen eine kleinere Anzahl, welche ihr Externat in bedauerlicher Weise mißbrauchte, und am Ende im Stande gewesen wäre, mit ihrem tadelnswertthen Benehmen auch der bessern Haltung der Uebrigen gefährlich zu werden. Die Auffichtskommission sah sich endlich genöthigt, vier Zöglinge der dritten Klasse und einen Zögling der zweiten Klasse aus der Anstalt auszuweisen.

Die Uebungsschule endlich erhielt nach der Schlüßprüfung wieder das unbedingte Lob einer eigentlichen Musterschule für die Zöglinge; die Benutzung derselben durch diese letztern war wieder so geordnet, wie im vorigen Berichtsjahre wöchentlich je ein Zögling als Lehrgehülfe in der Schule und daneben wöchentlich zwei Stunden methodische Anleitung des Lehrers in der dritten Klasse des Seminars selbst.

Ueber die Schülerzahl und die Schulversäumnisse gibt noch folgende Tabelle Aufschluß.

Abtheilung.	Schul- jahr.	Schul- jahr.	Schulversäumnisse			Durchschnitt		
			verant- wortete.	stra- bare.	Total.	verant- wortete.	stra- bare.	Total.
Alltagsschule	1857/58	62	2476	103	2579	39,93	1,66	41,59
"	1858/59	64	867	43	910	13,50	07	13,57
Repetirschule	1857/58	16	79	17	96	4,93	1,06	5,99
"	1858/59	15	53	10	63	3,6	07	4,3
Singschule	1857/58	54	186	72	258	3,44	1,33	4,77
"	1858/59	27	49	15	64	1,8	0,55	2,35

Zweiter Theil. Das höhere Unterrichtswesen. I. Abschnitt. Die Thierarzneischule. Der Unterricht ward in der vom Geseze vorgeschriebenen Weise ertheilt und es beweist nicht nur die allmälig steigende Zahl der Schüler, daß man die Wichtigkeit eines umfassenden und gründlichen Unterrichtes in der Veterinärkunde auch anderwärts immer mehr würdigt, sondern dieß noch mehr der Umstand, daß die Auditoren die Zeit ihres Aufenthaltes an der Anstalt immer weiter ausdehnen und die Studien nach dem für die Schüler vorgeschriebenen Plane einrichten. Der Lehrerschaft wird das Zeugniß treuer Pflichterfüllung ertheilt. Die Anstalt wurde im ersten Semester von 24 Studirenden besucht; 4 hörten ausschließlich naturwissenschaftliche Fächer an, die übrigen waren Veterinärauditoren. Hieron gehörten 9 dem Kanton Zürich, 2 Luzern, 1 Aargau, 2 Glarus, 2 Schwyz, 2 St. Gallen, 1 Thurgau, 1 Basel, 1 Solothurn, 2 Graubünden und 1 Freiburg an. Das zweite Semester zählte 20 Jöglinge, 8 ordentliche Schüler und 12 Auditoren. Davon waren 6 Kantonsbürger, aus Luzern 3, Aargau 1, St. Gallen 3, Schwyz 2, Glarus 1, Thurgau 1, Solothurn 1 und Graubünden 2. Die Lehrerschaft ertheilt den Schülern im Allgemeinen das Zeugniß der Zufriedenheit. — Die Frequenz des Thierspitals hat zugenommen. Es wurden im ersten Semester 204 Thiere aufgenommen und behandelt, nämlich 159 Pferde, 3 Kinder, 1 Schwein, 20 Hunde und 11 Kästen. Zum Zwecke bloßer Konsultation kamen 242 Stück, nämlich 187 Pferde, 39 Hunde, 5 Kästen, 1 Kuh, 3 Kinder und 7 Stück Geflügel. Es konnten also im Ganzen 446 Stück für den klinischen Unterricht benutzt werden, eine Zahl, die wahrscheinlich seit Bestehen der Anstalt nie erreicht worden ist. Im Wintersemester enthielt der Spital 160 Thiere, nämlich 113 Pferde, 29 Hunde, 12 Kästen, 3 Ziegenböcke, 2 Kaninchen und 1 Hahn. Zur Konsultation wurden gebracht 152 Stück, nämlich 91 Pferde, 34 Hunde, 21 Kästen und 6 Kaninchen. Außerdem wurden in der ambulatorischen Klinik 78 Stück behandelt, nämlich 5 Ochsen, 63 Kühe, 3 Kinder, 2 Ziegen und 5 Schweine.

II. Abschnitt. Die Kantonsschule. A. Das Gymnasium. Auch im abgelaufenen Kurse war der Gang der Schule ein durchaus geregelter und es blieb derselbe von nachhaltigen und eingreifenden Störungen gänzlich verschont. Dazu trug vorerst der mit wenigen Ausnahmen günstige Gesundheitszustand der Lehrer und im Weiteren der Umstand bei, daß weder im Lehrpersonal noch im Lehrplan und den Lehrmitteln Veränderungen vorgenommen werden mußten. Auch die Disziplin wurde nie in der Weise gestört, daß die Aufsichtskommission sich damit zu befassen gehabt hätte. Insbesondere erwies sich die Befürchtung, es möchten die in einem hiesigen Zeitungssblatte und einer nachher erschienenen Flugschrift veröffentlichten Angriffe auf das Gymnasium zu Ungebührlichkeiten reizen, glücklicherweise als

grundlos. Mit dem Erfolge des Unterrichts konnte man im Ganzen recht wohl zufrieden sein, was sich namentlich auch daraus ergibt, daß fast alle Schüler ohne Bedenken in die höhern Klassen promovirt und alle Abiturienten an die Hochschule entlassen werden konnten. Gegenstand einläßlicher Berathung war der Lehrplan für den Religionsunterricht am oberen Gymnasium, wie derselbe nunmehr in dem gedruckten Leitfaden des Herrn Professor Biedermann enthalten ist. Auch hatte sich die Aufsichtsbehörde mit der Revision des Kantonsschulgesetzes zu beschäftigen. Das Ergebnis ihrer Betrachtungen wurde in Form eines Gesetzesentwurfes der Erziehungsdirektion mitgetheilt. Da seit einigen Jahren die Maturitätsprüfungen unbefriedigend zu werden angefangen hatten, so wurde provisorisch ein neues Prüfungsreglement erlassen, welches namentlich den Zweck hat, die Schüler zu energischem Arbeiten während des ganzen Jahres anzuhalten. Anlangend die häuslichen Arbeiten, sind im letzten Jahre keine Klagen mehr wegen Ueberladung der Schüler laut geworden; es ist daher anzunehmen, daß die von den Lehrerkonventen selbst geübte Kontrole dem früher empfundenen Uebelstande in befriedigender Weise abgeholfen habe. Die Mitglieder der Aufsichtsbehörde besuchten 46 Unterrichtsstunden, der Rektor überdies 182. Die Berichte über diese Besuche gaben der Behörde zu keinerlei offiziellen Maßregeln Veranlassung; der Rektor und Prorektor nahmen von den geslossenen Bemerkungen Kenntniß, um sie in angemessener Weise zu berücksichtigen.

B. Die Industrieschule. Die Industrieschule hatte im Ganzen auch ein ruhiges Jahr. Von den Lehrern wurde keiner für längere Zeit von der Erfüllung seiner Pflichten abgehalten, wohl aber entstand in ihrem Kreise eine empfindliche Lücke durch den Ende Sommersemesters erfolgten Rücktritt des von seinen Kollegen, wie von den Schülern gleich hochgeschätzten Herrn Grunholzer, welcher das Lehramt mit einem industriellen Berufe vertauschte. An die dadurch erledigte provisorische Lehrstelle wurde Herr Albert Brenner von Basel gewählt, in welchem die Schule eine junge und energische Kraft gewonnen hat. — Der seit Ostern 1857 wegen angegriffener Gesundheit beurlaubte Lehrer des Handzeichnens, Herr C. A. Müller-Schwab, ist nunmehr auf sein Ansuchen definitiv in den Ruhestand versetzt und sein bisheriger Vikar, Herr C. Werdmüller, als provisorischer Lehrer für dieses Fach bestellt worden, welches erst nach Beendigung der Revision des Lehrplanes wieder definitiv besetzt werden soll. — Zu den im vorigen Jahre an der oberen Industrieschule bestandenen Parallelklassen wurden in diesem Jahre, namentlich in Folge der ungewöhnlichen Stärke des zweiten Kurses, noch weiter nöthig: eine Parallelklasse Geschichte am zweiten Kurse, welche Herr Professor H. H. Bögeli übernahm, eine solche für deutsche Sprache am gleichen Kurse, welche Herr Prof. Lüning und eine Parallelklasse für Ita-

liensisch, erster Kurs, welche Herrn Professor Jean Keller übertragen wurde. Außerdem gab Herr Professor Behn-Eschenburg für dieses Jahr den Unterricht im Englischen an der Stammklasse des ersten Kurses ab, so daß der englische Unterricht in allen drei Klassen des ersten Kurses in diesem Jahre in den Händen des Herrn Dr. Berthold lag.

In den Dispositionen des Unterrichtes hat keine Abänderung stattgefunden mit Ausnahme dessen, daß die Theorie des Feldmessens im Winter zweistündig gegeben wurde, so daß im Sommer, sogleich mit den praktischen Arbeiten begonnen werden konnte, was sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat. Auch in den Lehrmitteln ist keine wesentliche Aenderung vorgenommen worden. Nur für das Italienische ist an die Stelle von J. Kellers Grammatik dessen Elementarmethode getreten. Die Lehrziele sind diesmal vollständiger als je erreicht worden, wovon die Ursache namentlich in dem Umstande lag, daß Ostern spät eintraf und deshalb das vierte Quartal, immer das ergiebigste von allen, ungewöhnlich lang wurde. — Der Besuch der Schule ist auch dies Jahr etwas gestiegen, namentlich ist zum ersten Male die Zahl der Böblinge an der oberen Abtheilung größer gewesen als an der untern. Der Schulbesuch war im Allgemeinen auch ein andauernder; denn es sind nur wenige Schüler im Laufe des Jahres ausgetreten. Größer war hingegen die Zahl derer, welche weggewiesen wurden. Der Grund davon liegt namentlich in dem angenommenen Prinzip der Aufnahme. Man vereinigte sich mit Rücksicht auf die Trüglichkeit der Aufnahmsprüfungen dahin, den Eintritt wenigstens probeweise allen zu gestatten, bei denen man einige Hoffnung hegen konnte, daß sie mit fortkommen würden; dann aber, solche, bei denen man sich überzeuge, daß dies nicht möglich sei, wieder wegzusagen. Die Durchführung dieses Prinzips hat sich als billig und praktisch bewährt und ist für viele Schüler ein großer Sporn des Eifers geworden. Erfreulich ist es zu sehen, wie zahlreich die Schüler der untern Abtheilung an die obere übergetreten. Nur etwa $1/6$ verläßt auf dieser Stufe die Anstalt. Dadurch gestaltet sich die untere Abtheilung mehr und mehr zu einer Vorbereitungsanstalt für die obere, und die Rücksichten, die man im Lehrplan früher auf einen gewissen Abschluß der Bildung für Handwerker, ic. nehmen mußte, haben schon sehr an Bedeutung verloren. Auffallend groß war in diesem Schuljahre die Zahl der Schüler, welche vom untern Gymnasium an die obere Industrieschule übertraten. Die Handhabung der Disziplin bot diesmal verschiedene Schwierigkeiten dar; namentlich trat an der oberen Abtheilung eine Ausartung des Vereinswesens an den Tag, welche zu strengen Maßregeln nöthigte. Auch die Gewohnheit des Wirthshausbesuches war mehrfach zu bekämpfen und leider hatte man es dabei nicht bloß mit den Schülern, sondern auch mit den Eltern zu thun, die denselben zu viel Taschengeld zu geben pflegten, ohne für dessen Verwendung die nöthige

Rechenschaft zu verlangen. Die Haltung der Schüler im Unterrichte und gegen die Lehrer war unklagbar.

C. Mittheilungen über beide Abtheilungen der Kantonschule. Der Turnunterricht mußte leider während des Wintersemesters längere Zeit eingestellt bleiben, weil Herrn Niggelers Gesundheit zu stark angegriffen war, als daß er es hätte wagen dürfen, in dem für den Winter durchaus ungeeigneten Turnhause seiner Pflicht nachzukommen. Möchte hier die gebieterische Rücksicht auf die Gesundheit des Lehrers wie der Schüler recht bald gründliche Hülfe bringen!

Die Waffenübungen standen auch im vorigen Sommer unter der Oberleitung des für die Sache des Kadettenwesens unermüdlichen Herrn Regierungsrathes und eidgenössischen Obersten Eduard Ziegler. Das Corps zählte in diesem Jahre 444 Infanteristen, 38 Artilleristen und 15 Tambouren, also zusammen 497 Mann. Das Kommando der Schule führte, wie früher, Herr Konrad v. Escher, eidgenössischer Oberstlieutenant, und als Oberinstructoren standen ihm unverändert zur Seite Herr Kommandant Hermann Müller für die Infanterie und Herr Oberstlieutenant Adolf Bürkli für die Artillerie. Bei der Instruktion der Artillerie leistete nochmals Herr Stabshauptmann Heinrich Bleuler in Niesbach Aushülfe, bei der Instruktion der Infanterie die Herren Lieutenant Kaspar Escher, Joh. Egli, Wilhelm Burkhard, Albert v. Escher, Heinrich Peter, Konrad Baumann und Heinrich Corneg. Die Tambouren instruirte der Tambour des Landjägerkorps H. Vogt. Nebrigens wurden auch in diesem Jahre ältere Kadetten mit gutem Erfolg als Instruktionsgehülfen verwendet.

Das Schulfest, welches am 6. und 7. Weinmonat bei günstigem Wetter abgehalten wurde, war nach zweijähriger Pause wieder einmal ein vollständiges: ein Turn- und Kadettenfest. Es erhielt noch eine besondere Weihe durch den Umstand, daß dem Kadettenkorps in feierlichem Akte eine eigene Fahne übergeben wurde, welche ihm der Regierungsrath aus Anlaß des großen Kadettentestes von 1856 geschenkt hatte.

Weserfests der Frequenten, der Antoniusschule im Wintersemester 1858/1859.

Gegebene im Schuljahr 1858—1859										Gegebene im Schuljahr 1859—1860														
a) am untern in Klasse					b) am obern in Klasse					a) an der untern in Klasse					b) an der obern in Klasse									
I.	II.	III.	VI.	Zusammen	I.	II.	III.	Zusammen	I.	II.	III.	Zusammen	I.	II.	III.	Zusammen	I.	II.	Total					
33	30	26	22	111	14	16	16	46	157	81	71	60	212	92	18	48	42	12	18	152	78	442	599	
3	1	2	5	11	1	1	—	2	13	12	15	11	38	7	—	28	—	3	38	76	89			
30	29	24	17	100	13	15	16	44	144	69	56	49	174	85	18	33	29	12	15	130	62	366	510	
bei der Prüfung 1858.																								
folglich mehr oder weniger	—4	—3	+5	—1	—3	—6	—1	+7	=	—3	—7	7	—7	—21	+7	—2	+5	+3	+4	+4	+16	+5	=	—3

In Bezug auf die Wohnungen der Böblinge stellte sich in diesem Jahr die Statistik folgendermaßen: Es wohnten

von den Schülern in ihren Familien:	in Pension:	im Waisenhaus:
des untern Gymnasiums 93	115 16	39 2
„ oberen 22	23	1
der untern Industrieschule 167	32	13
„ oberen 73	273 78 123	155 1 1
von den Auditoren 33	45	—
Zusammen:	388	194 17.

Bei der Statistik über die Herkunft der Böblinge unterscheiden wir zwischen der bürgerlichen Heimat und dem Domizil der Familie und bezeichnen die Ergebnisse in Bezug auf den letztern für unsern Zweck wichtigeren Umstand in Paranthesen []. Es gehörten von den Böblingen bezüglich ihrer bürgerlichen Heimat und bezüglich ihres Familiendomizils [] an

	a. Am Gymnasium			b. An der Industrieschule			Total.
	a. am untern	b. am oberen	zusammen	a. an der untern	b. an der oberen	zusammen	
Zürcher	87 (106)	38 (41)	125 (147)	164 (191)	131 (149)	295 (340)	420 (487)
Schweizer a. K.	13 (3)	6 (5)	19 (8)	28 (11)	70 (56)	98 (67)	117 (75)
Ausländer	11 (2)	2 —	13 (2)	20 (10)	29 (25)	49 (35)	62 (37)

Diese 3 Hauptkategorien gruppieren sich dann weiter in folgender Weise.

Die dem Kanton Zürich angehörigen 420 resp. [487] Böblinge verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Bezirke.

Bezirke	a. Gymnasium			b. Industrieschule			Total.
	a. unteres	b. oberes	zusammen	a. untere	b. obere	zusammen	
Zürich	68 (99)	17 (23)	85 (122)	103 (184)	67 (113)	170 (297)	255 (419)
Hinwil	2 (1)	4 (4)	6 (5)	12 (3)	8 (6)	20 (9)	26 (14)
Horgen	1 (1)	5 (5)	6 (6)	6 —	16 (7)	22 (7)	28 (13)
Meilen	4 (1)	2 (4)	6 (5)	11 (1)	9 (6)	20 (7)	26 (12)
Winterthur	2 —	5 (4)	7 (4)	5 —	10 (4)	15 (4)	22 (8)
Affoltern	3 (1)	3 (1)	6 (1)	3 —	6 (4)	9 (4)	15 (5)
Bülach	3 (2)	1 —	4 (2)	7 (1)	3 (2)	10 (3)	14 (5)
Uster	3 (1)	— —	3 (1)	5 —	3 (2)	8 (2)	11 (3)
Andelfingen	— —	1 —	1 —	6 (2)	3 (1)	9 (3)	10 (3)
Regensberg	— —	— —	— —	6 —	3 (2)	9 (2)	9 (2)
Pfäffikon	1 —	— —	1 —	— —	3 (2)	3 (2)	4 (2)

Die Schüler aus dem Bezirk Zürich vertheilen sich wieder folgendermaßen auf:

Stadt und Bezirke.	a. Gymnasium			b. Industrieschule			Total.
	a. unteres	b. oberes	zusam.	a. untere	b. obere	zusammen	
Stadt Zürich . .	60 (63)	13 (15)	73 (78)	56 (115)	49 (56)	105 (171)	178 (249)
davon im Waisenhaus	— (2)	— (1)	(3)	— (13)	— (1)	— (14)	— (17)
Vorstadtgemeinden	3 (31)	2 (7)	5 (38)	20 (48)	10 (46)	30 (94)	35* (132)*
Uebrige Gemeinden	5 (5)	2 (1)	7 (6)	27 (24)	8 (11)	35 (32)	42 (38)

*) An diesen Zahlen (in denen also die in diesen Gemeinden wohnenden Pensionäre nicht mitgerechnet sind) participiren 1) Riesbach mit 11 [41], 2) Hottingen mit 4 [28], 3) Enge mit 5 [17], 4) Unterstrass mit 3 [14], 5) Hirslanden mit 4 [11], 6) Fluntern mit 2 [11], 7) Außersihl mit 2 [7], 8) Oberstrass mit 4 [5]. Von denjenigen Schülern, welche in Pension sind, wohnen in Zürich 99, in Hottingen 54, in Fluntern 17, in Riesbach 9, in Unterstrass 7, in Enge 4, in Hirslanden 2, in Oberstrass 1, in Außersihl 1.

Die den übrigen Schweizer Kantoneen angehörigen Böglinge vertheilen sich folgendermaßen auf die

Kantone.	a. Gymnasium			b. Industrieschule			Total.
	a. unteres	b. oberes	zusammen.	a. untere	b. obere	zusammen.	
Glarus	2 (2)	4 (4)	6 (6)	— —	14 (12)	14 (12)	20 (18)
Aargau	2 (1)	1 (1)	3 (2)	5 (1)	11 (7)	16 (8)	19 (10)
St. Gallen	3 —	— —	3 —	4 (1)	3 (5)	7 (6)	10 (6)
Leissin	— —	— —	— —	— —	6 (6)	6 (6)	6 (6)
Bern	2 —	1 —	3 —	1 —	5 (5)	6 (5)	9 (5)
Neuenburg	— —	— —	— —	1 (3)	4 (2)	5 (5)	5 (5)
Gratbünden	1 —	— —	1 —	— —	5 (4)	5 (4)	6 (4)
Waadt	— —	— —	— —	1 (1)	2 (3)	3 (4)	3 (4)
Thurgau	2 —	— —	2 —	4 —	7 (3)	11 (3)	13 (3)
Schaffhausen	— —	— —	— —	4 (1)	2 (2)	6 (3)	6 (3)
Zug	— —	— —	— —	— —	3 (3)	3 (3)	3 (3)
Appenzell A. Rh.	1 —	— —	1 —	2 (1)	1 (1)	2 (2)	4 (2)
Schwyz	— —	— —	— —	1 —	2 (2)	3 (2)	3 (2)
Genf	— —	— —	— —	2 (2)	1 —	3 (2)	3 (2)
Luzern	— —	— —	— —	2 (1)	— —	2 (1)	2 (1)
Wallis	— —	— —	— —	— —	2 (1)	2 (1)	2 (1)
Solothurn	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	1 —
Baselland	— —	— —	— —	— —	1 —	1 —	1 —
Baselstadt	— —	— —	— —	1 —	— —	1 —	1 —

Die dem Auslande angehörenden Schüler verteilen sich auf folgende Länder:

Länder.	a. Gymnasium, ^{und} _{oder}			b. Industrieschule,			Total.
	a. unteres	b. oberes	zusammen.	a. untere	b. obere	zusammen.	
Österreich	—	—	—	1 (4)	6 (9)	7 (13)	7 (13)
Nordamerika	1	—	1	1 (1)	3 (3)	4 (4)	5 (4)
Schweden u. Norw.	— (1)	—	— (1)	—	2 (3)	2 (3)	2 (4)
Neapel	—	—	—	— (2)	— (2)	— (4)	— (4)
Württemberg	1	—	1	1	4 (3)	5 (3)	6 (3)
Baden	3	—	1	4	3 (1)	3 (2)	7 (2)
Rußland	—	—	—	— (2)	1	1 (2)	1 (2)
Preußen	2	—	1	3	5 (1)	6	11 (1)
Hessen	—	—	—	1	2 (1)	3 (1)	3 (1)
England	1	—	—	1	—	1 (1)	2 (1)
Sardinien	—	—	—	1	— (1)	1 (1)	1 (1)
Frankreich	1 (1)	—	1 (1)	—	—	—	1 (1)
Moldau	—	—	—	—	— (1)	— (1)	— (1)
Sachsen	1	—	—	1	2	4	5
Bayern	—	—	—	2	1	3	3
Meiningen	—	—	—	2	—	2	2
Holstein	1	—	—	1	—	—	1
Spanien	—	—	—	—	1	1	1
Hannover	—	—	—	1	—	1	1

Die Auditoren an der oberen Industrieschule waren auch dieses Jahr wieder sehr zahlreich, allein auch diesmal waren die meisten derselben in ihrer Situation von den Schülern nur wenig verschieden, indem ihnen nur der Besuch des einen oder andern obligatorischen Faches oder der Waffenübungen mangelte, um sie vollständig als Schüler erscheinen zu lassen. Dieselben klassifizirten sich folgendermaßen:

	in Kurs I.	II.	III.	zusammen
Solche, welche eine praktische Beschäftigung bescheinigten	16	40	17	73
Solche, welche die eidgenössische polytechnische Schule besuchten	2	2	1	5
zusammen	18	42	18	78

Die Studienrichtung der Zöglinge ist beim Gymnasium, da die Unterrichtsfächer hier vorherrschend obligatorisch sind, an und für sich klar. Anzuführen sind hier nur die Frequenz der nicht obligatorischen Fächer am oberen Gymnasium, sowie die Dispensationen vom griechischen Unterrichte am unteren Gymnasium.

		in Klasse I.	in Klasse II.	in Klasse III.	zusammen
Bei einer Schülerzahl von (am Schlusse)		13	15	16	44
besuchten am oberen Gymnasium das					
Griechische		12	14	15	41
das Hebräische		10	7	13	30
		in Klasse II.	in Klasse III.	in Klasse IV.	zusammen
Bei einer Schülerzahl von (am Schlusse)		29	24	17	70
wurden am unteren Gymnasium vom					
Griechischen dispensirt		1	6	4	11

Diese letztern Zahlen zeigen, wie die Aufsichtskommission an ihrem Beschlusse, nur noch in wirklich dringenden und wohbegündeten Fällen am unteren Gymnasium Dispensation vom Griechischen zu ertheilen, festgehalten hat. Von den 16 Schülern der dritten Klasse des oberen Gymnasiums, welche zur Maturitätsprüfung gelangten, wollten 12 Theologie, 3 Medizin und 1 Philosophie studiren. Bei der Industrieschule fällt hier die untere Abtheilung außer Betracht, weil dort der sämtliche Unterricht obligatorisch ist und Dispensationen — außer beim Gesange — nicht stattfinden. An der oberen Abtheilung dagegen, wo die Unterrichtsfächer nach dem Gesetze in der Regel nicht obligatorisch sind, kommt hier zunächst in Betracht, wie sich die Zöglinge für die drei praktisch wissenschaftlichen Richtungen des Unterrichts erklärten.

Für die mechanisch-technische Richtung
erklärten sich im Ganzen beim Schlusse.

	Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im I. Kurse	38	3	34	6
" II. "	22	7	20	6
" III. "	9	6	9	6
In allen drei Kursen	<u>69</u>	<u>16</u>	<u>63</u>	<u>18</u>
Total	<u>85</u>		<u>81</u>	

Für die chemisch-technische Richtung
erklärten sich im Ganzen beim Schlusse.

	Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im I. Kurse	3		3	
" II. "	4	11	3	11
" III. "	3	9	3	8
In allen drei Kursen	<u>10</u>	<u>20</u>	<u>9</u>	<u>19</u>
Total	<u>30</u>		<u>28</u>	

erklärten sich für die kaufmännische Richtung	im Ganzen	Für die kaufmännische Richtung		beim Schlusse	Schüler. Auditoren. Schüler. Auditoren.
		Schüler.	Auditoren.		
Im I. Kurse	—	49	8	47	19
" II. "	85	21	12	11	16
In beiden Kursen	11	70	20	58	25
		Total	90		83

Diejenigen Auditoren, welche nur Sprachfächer besuchten, sind hier nicht eingetheilt. Es waren im Anfang 11, am Schlusse 8; außerdem besuchte ein Auditor nur das Handzeichnen. Der Umstand, daß im Laufe des Jahres einzelne Schüler Auditoren oder auch — doch seltener — einzelne Auditoren Schüler wurden, macht es unvermeidlich, daß sich die hier gegebene Uebersicht den vorigen Tabellen nicht genau anschließt.

Der Besuch der einzelnen Fächer an der obigen Industrieschule war folgender: *)

	I. Kurs.	II. Kurs.	III. Kurs.
Deutsch	99	86	66
Geschichte	91	85	54
Geographie	93	86	—
Mathematik	48**) 41**) 25	24	15 14
Darstellende Geometrie	42	36	27 13 13
Technisches Zeichnen	39	35	29 23 14 14
Praktische Geometrie	—	—	27 25 16 15
Statik und Mechanik	—	—	24 23 10 10
Mechanische Technologie	—	—	23 19
Botanik und Zoologie	42***) 22	—	—
Mineralogie	—	22†)	10
Chemie	—	44	33 15 14
Arbeiten im Laboratorium	—	—	22 19 11 10
Physik	—	45	40 22 20
Kaufmännisches Rechnen	62	56	38 20 — —
Buchhaltung	67	60	34 15 13 13

*) Schüler und Auditoren sind dabei zusammengerechnet.

**) Darunter 4 resp. 2, welche nur Algebra besuchten.

***) Darunter 15 aus II., 9 aus III.

†) Darunter 9 aus Kurs III., welcher im Herbst zu Ende ging.

	I. Kurs.		II. Kurs.		III. Kurs.	
	Im Ganzen	Beim Schluß	Im Ganzen	Beim Schluß	Im Ganzen	Beim Schluß
Comptoirarbeiten	34.	50	41	—	—	—
Handelslehre	11.	54	50	36	26	—
Wechsellehre	—	—	—	26	17	—
Handelsgeographie	—	—	—	31	14	—
Waarenlehre	—	—	—	40	23	—
Handelsgeschichte	—	—	—	24	17	—
Franzößisch	—	88	79	40	24	—
Englisch	—	73	62	66	46	19
Italienisch	—	54*)	38	11	7	16
Handzeichnen	—	36	31	16	10	4
Kalligraphie	—	43	33	—	—	3
Singen, gemeinschaftlich	45	31	31	—	—	—

Am Schluß dieser Uebersicht ist auch noch anzuführen, daß der in diesem Jahre nach § 49 des Kantonsschulgesetzes zum ersten Male vom Religionslehrer der untern Industrieschule für Schüler der obern Industrieschule ertheilte Religions-, respektive Konfirmationsunterricht im Sommer von 33, im Winter von 28 Schülern besucht wurde. Letztere wurden am Samstag vor Palmarum im Schulsaale konfirmirt. Aus dem im Herbst 1858 beendigten dritten Kurse gingen 16 Böblinge — 6 Schüler und 10 Auditoren — an die eidgenößische polytechnische Schule und 1 an die Bergakademie zu Freiberg über. Von jenen wandten sich 6 der chemisch-technischen, 4 der mechanisch-technischen, 4 der Ingenieur-, 1 der Forstschule und 1 der sogenannten sechsten Abtheilung zu. Drei andere gingen aus dem dritten Kurse zunächst in die praktische Thätigkeit über, werden aber wohl später an die polytechnische Schule eintreten. Dispensationen sind außer den oben bereits erwähnten ferner ertheilt worden:

1) Vom Singen 34, nämlich am obern Gymnasium 6, am untern Gymnasium 11, an der untern Industrieschule 17, zusammen 34. Außerdem mußten auch in diesem Jahre sehr viele Schüler wegen Stimmbruch längere oder kürzere Zeit mit dem Singen ausscheiden.

2) Vom Turnen 28, nämlich: am Gymnasium an der Industrieschule
a) für den ganzen Kurs 6 2 5 8
b) für kürzere Zeit 1 3 1 2

Zusammen 7 5 6 10
Im Ganzen 12 8 16

*) Darunter 24 Schüler des zweiten Kurses. 11 sind zur 3. Thätigkeit.

3) Von den Waffenübungen 24, nämlich:

	am Gymnasium	an der Industrieschule	unteres	oberes	untere	obere
a) für den ganzen Kurs	4	4			8	
b) für kürzere Zeit		1				
	Zusammen	7	4	5	8	
	Im Ganzen	11			13	

Anmerkung. Die Aufsichtskommission der Turn- und Waffenübungen hat in diesem Jahre 12 Knaben, welche nicht der Kantonsschule angehörten, die Theilnahme an den Waffenübungen gegen den reglementarischen Jahresbeitrag von 10 Frk. bewilligt. Gegen Entrichtung desselben Beitrags nahmen auch 6 Auditoren der oberen Industrieschule an den Waffenübungen Antheil.

An Staatsschulen zur Unterstützung bedürftiger Schüler der Kantonsschule sind vom Erziehungsrath in diesem Jahre ausgesetzt worden: Frk. 3270, nämlich: Am Gymnasium:

a) am oberen: 1 Schüler der III. Klasse	Frk. 200
2 " " " zu je Frk. 180	" 360
2 " " " " 120	" 240
1 " " " II. " 300	
1 " " " " 160	
1 " " " " 120	
2 " " " zu je Frk. 100	" 200
2 " " " I. " 100	" 200
	Frk. 1,780
b) am untern: 1 Schüler der IV. Klasse	60
13 Stipendiaten, davon 11 Schulgeld frei	Frk. 1,840

An der Industrieschule.

a) an der oberen: 1 Schüler der III. Klasse	Frk. 350
1 " " II. " 240	
2 " " " je 120 Frk.	" 240
1 " " I. " 240	
1 " " " " 160	
1 " " " " ein Freiplatz	
	Frk. 1,230
b) an der untern: 1 Schüler der III. Klasse	Frk. 80
2 " " " " je 60 Frk.	" 120
1 " " II. " ein Freiplatz	
	Frk. 200
11 Stipendiaten, davon 8 Schulgeld frei	Frk. 1,430

Anmerkung. Einige dieser Stipendien sind jedoch nicht ganz zur Auszahlung gekommen, theils weil die Stipendiaten im Laufe des Jahres die Schule verließen, theils weil einzelne Raten im Disziplinarwege entzogen wurden.

III. Abschöpfung Die Hochschule. (8.)
 Zahl und Verhältnisse der Studirenden während des
 Schuljahrs 1858/59.

	Immatriculirte.				Nicht Immatri- culirte.	Total.
	Schweizer.	Ausländer.	Summa.	Schweizer.		
Theologen	26	25	4	1	30	26
Juristen	20	21	—	1	20	22
Mediziner	57	52	7	8	64	60
Philosophen	15	9	5	5	20	14
Summa	118	107	16	15	134	122
					16	5

	Sommersemester 1858.	Wintersemester 1858/59.
Davon wurden neu immatrikulirt:	42 (31)	
Theologen	12	4
Juristen	7	7
Mediziner	15	16
Philosophen	8	4
Summa	42	31

Es waren von der immatrikulierten Gesamtzahl der 118 (107)

Schweizer.

Theologen.		Mediziner.		Philosophen.	
		Sommer- semester.	Winter- semester.	Sommer- semester.	Winter- semester.
Aus St. Gallen .	1	1	Aus Aargau . .	7	5
" Thurgau . .	3	4	" Appenzell . .	1	2
" Zürich . .	22	20	" St. Gallen . .	4	5
	26	25	" Glarus . .	2	1
Juristen.		Graubünden		Graubünden	
Aus Aargau . .	2	2	" Luzern . .	1	2
" Basel . .	1	1	" Neuenburg . .	1	2
" Bern . .	1	—	" Schaffhausen . .	2	2
" Freiburg . .	1	1	" Solothurn . .	3	2
" Thurgau . .	2	2	" Thurgau . .	7	4
" Zürich . .	13	13	" Waadt . .	1	2
" Luzern . .	—	2	" Zürich . .	24	20
	20	21	" Genf . .	—	2
				57	52

Es waren von der immatrikulierten Gesamitzahl der 16 (15) Ausländer.

	Sommer-semester.		Winter-semester.			Sommer-semester.		Winter-semester.			Sommer-semester.		Winter-semester.	
Theologen.						Mediziner.					Philosophen.			
Aus Hessen . .	1	1				Aus Bayern . .	3	3			Aus Amerika . .	1	1	
" Preußen . .	1	—				" Oldenburg . .	1	1			" Hessen . .	1	—	
" Ungarn . .	2	—				" Preußen . .	1	1			" Lombardie . .	1	—	
	4	1				" Russland . .	1	1			" Oldenburg . .	1	1	
Touristen.						" Sachsen . .	1	1			" Russland . .	1	1	
Aus Posen . .	—	1				" Oesterreich . .	—	1			" Preußen . .	—	1	
							7	8			" Ungarn . .	—	1	
												5	5	

Vergleichung der beiden Semester.

	Total.		Theologen.		Juristen.		Mediziner.		Philosophen.	
	Immatrikulirte.	Nichtimmatrikulirte.								
Sommer 1858	184	16	30	—	20	9	64	2	20	5
Winter 1858/9	122	5	26	—	22	4	60	1	14	0

Generalübersicht der Vorlesungen und Zuhörerzahlen im Schuljahr 1858/59.

	Theologie.		Staatswissenschaften.		Medizin.		Philosophie.		Gesamtzahl der	
	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.
Sommer 1858	14	110	16	94	25	265	40	240	95	709
Winter 1858/9	15	133	14	90	28	312	37	209	94	744

Stipendien. Der Stand der an Studirende vergebenen Stipendien war am Schlusse des Berichtsjahres folgender:

Fakultät.	Zahl der Stipendien.	Betrag des Stipendiums.	Totalsumme der Stipendien.	Zahl der von Kollegiengelbaren Befreiten.
		Fr. n.	Fr. n.	
Theologische	2	à 455		
	4	à 400		
	1	à 360	3,530	5
	3	à 300		
	4	à 240		
	1	à 455		
	1	à 455		
	2	à 400	1,495	3
	1	à 240		
	1	à 455		
	2	à 240	935	2
	18		5,960	10

Zum Behuße der weitern Ausbildung im Auslande sind an Studirende ein Stipendium zu Fr. 1,500 und eines zu Fr. 1,200, mithin im Ganzen Fr. 2,700 verabfolgt worden.

Die sämmtlichen Fakultäten sprechen über den Fleiß und das Verhalten der Studirenden im Allgemeinen ihre Zufriedenheit aus; nur bedauert die theologische Fakultät, daß die Gelegenheit zu Interpret-übungen, in denen die Studirenden ihr wissenschaftliches Interesse selbstthätig bewähren können, nicht fleißiger benutzt worden ist, sowie auch, daß Studirende zum praktischen Kirchendienste in einem Umfange zugezogen wurden, welcher ihrem wissenschaftlichen Eifer und korrekter Entwicklung hinderlich sein müste. Die Dissertationen, mit welcher drei Juristen promovirt haben, beweisen eine tüchtige und selbstständige Bildung. Die philosophische Fakultät hebt lobend hervor, daß die philosophischen Vorlesungen im engern Sinne zahlreich und fleißig besucht wurden, findet sich dagegen zu Klagen über unregelmäßigen Besuch der philologischen Vorlesungen veranlaßt. Rücksichtlich der Vorlesungen, welche für die Hochschule und das Polytechnikum gemeinsam gehalten werden, wird einerseits der Fleiß der Studirenden der Hochschule besonders betont, anderseits wegen unregelmäßigen Besuches auf erhöhte Möglichkeit von Kollision hingewiesen. In sehr regelmäßigt besuchten chemischen Vorlesungen wurde die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die Neigung mit chemischen Arbeiten, namentlich zochemischen Untersuchungen, sich zu beschäftigen unter den Mediznern immer allgemeiner wird.

Im Lehrpersonal sind folgende Veränderungen eingetreten. In der staatswissenschaftlichen Fakultät verzichtete Herr Dr. G. Escher auf seine Befugniß, als Privatdozent Vorlesungen zu halten. Die medizinische Fakultät hatte den durch plötzlichen Hinschied erfolgten Verlust des Herrn Prof. Dr. Giesker zu beklagen, dagegen wurde die geburtshülfliche Professur und die Direktion der obstetrischen Klinik durch Berufung des Herrn B. Breslau, Privatdozenten in München, definitiv besetzt. Die philosophische Fakultät erhielt einen empfindlichen Verlust durch den Hinschied des Herrn Professor Dr. Raabe; dagegen habilitirten sich als Privatdozenten die Herrn Dr. Wild von Wädenweil für Physik, Dr. J. J. Honegger von Dürnten für deutsche und französische Literatur, und Dr. H. Durege für Mathematik. Die Wirksamkeit des Herrn Wild dauerte aber nur kurze Zeit, da er zu Anfang des Jahres 1859 einem Rufe nach Bern Folge leistete.

Anlangend die dem Senate zustehende Aufsicht über die Studirenden, die der überwiegenden Mehrzahl nach sich stets unflagbar bettugen, so wurde die Führung derselben im Ganzen mehr und mehr eine befriedigende, doch nicht so, daß der Rektor die Mitwirkung seines Kollegiums entrathen könnte. Es trafen für das erste Semester mehrere Umstände zusammen, um die

Disziplin zu lockern. Die diesmal besonders schöne Sommerszeit; die Stiftungsfeier, deren dem Ernst abgewendete Stimmung noch einige Zeit nachklang; das eidgenössische Sängerfest, an dem manche Studenten aktiv betheiligt waren; auch fremdländisches Studententhum, von dem sich Vertreter eingefunden hatten, war von merklich ungünstigem Einfluß. Der Senat fand sich veranlaßt, gegen einen Studenten Relegation zu beantragen und über zwei andere das consilium abeundi zu verhängen. Das Wintersemester, unter keine solche Bedingungen gestellt, verloß ruhig, so daß nur ausnahmsweise ein leichtes Disziplinarvergehen vor den Rektor kam. — Auch dieses Jahr hatte sich die Hochschule an einem auswärtigen Jubiläum, demjenigen von Jena, zu betheiligen, wo sich der Senat durch zwei Abgeordnete vertreten ließ. — Es haben in der staatswissenschaftlichen drei, in der medizinischen sechs und in der philosophischen zwei Ritual- und in jeder dieser drei Fakultäten auf die Stiftungsfeier der Hochschule je eine Ehrenpromotion, also im Ganzen vierzehn Promotionen, stattgefunden.

Da mit dem Wintersemester 1857/58 die Hochschule ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens hinter sich sah, so hatte der Senat in Erwägung, wie reichen Inhaltes die zurückgelegte Periode für die Hochschule war und von welcher Bedeutung auch der kleinere Zeitabschnitt ihres Lebens in bewegter Demokratie, eine angemessene Erweiterung der diejährige Stiftungsfeier beschlossen. Es war bestimmt worden, die Festrede des Rektors habe die Geschichte der Hochschule von ihrer Stiftung an zum Gegenstande zu wählen; es solle eine besondere deutsche Festchrift herausgegeben werden und es seien einerseits die Universitäten Basel und Bern zu benachrichtigen mit der Bitte, sich durch Abgeordnete vertreten zu lassen, anderseits alle Professoren, welche vordem an unserer Hochschule gewirkt durch besonderes Schreiben, endlich durch Aufruf in öffentlichen Blättern alle ehemaligen Kommilitonen einzuladen, sich an der Stiftungsfeier zu betheiligen, mit welcher zugleich das fünfzigjährige Jubiläum des Nestors der Hochschule, Professor Dr. J. J. Hottinger, verbunden werden sollte. Allenthalben fand das Vorhaben Zustimmung und lebhafte Sympathie. Die Antwortschreiben der ehemaligen Professoren enthielten, gleich den Adressen von Basel und Bern, die herzlichsten Glückwünsche und zeugten von ungeschwächter Anhänglichkeit an Zürichs Hochschule; von Bern, München, Wien fanden sich einige persönlich ein, während die jetzigen Göttinger die Hochschule mit einer Foliotafel ehrteten; auf den Tag selbst strömten die früheren Kommilitonen von allen Seiten herbei und das Fest selbst verlief, von der Witterung begünstigt, unter achtungsvoller Theilnahme des Publikums nach Maßgabe des Programmes zu allgemeiner Zufriedenheit. Wie einst vor 25 Jahren bewegte sich der offizielle Zug unter Glockengeläute vom Rathhouse zum Grossmünster, woselbst ein Männerchor die Feier einleitete. Hierauf hielt zuvor

verst der Rektor die Festrede, sodann schilderte Herr Professor Dr. von Wyß den Lebensgang und die vielfachen Verdienste des Jubilars Hottinger; den Schluß machte die Preisvertheilung und Verkündigung neuer Preisaufgaben. Es hatte die staatswissenschaftliche Fakultät „eine Darstellung der Grundzüge des römischen Rechtes über die Willenserklärung durch konkludente Handlungen und durch Stillschweigen“ ausgeschrieben und es waren zwei Beantwortungen eingegangen, deren eine die Fakultät des vollen, die andere des Nahpreises würdig erkannte. Als Verfasser des ersten ergab die Erörterung des versiegelten Bettels Herrn Albert Schneider von Albisrieden, als den der zweiten Herrn Johannes Stözel von Barentswiel.

Den Berichten über die wissenschaftlichen Institute und Sammlungen entheben wir folgende Bemerkungen: Das philologisch-pädagogische Seminar. Bei Beginn des Sommersemesters meldeten sich zu den 4 alten Mitgliedern 8 Studirende zur Aufnahme, die aber nur als außerordentliche Theilnehmer aufgenommen werden konnten, und von denen einer wegen nachlässigen Besuches des Seminars wieder ausgeschlossen worden; ein anderer wegen Kränklichkeit austreten mußte. Die Uebrigen haben nicht nur die Uebungen auf's regelmäßige besucht, sondern auch in reger und selbstthätiger Betheilung an denselben mit den ordentlichen Mitgliedern auf's anerkennenswerthe gewetteifert. Es wurden im Sommersemester 11 Interpretirübungen gehalten und in denselben Horaz'sche Oden behandelt. In 12 philologischen Uebungen sind theils die Arbeiten der ordentlichen Mitglieder, sämmtlich lateinisch geschrieben, in lateinischer Sprache beurtheilt, theils die vom Direktor gestellten Aufgaben behandelt worden. Im Wintersemester wurde die Zahl der Theilnehmer merklich kleiner, indem sich die Mitgliederzahl auf zwei beschränkte, zu denen in den Interpretir- und in den philologischen Uebungen je ein Theilnehmer hinzukam. Die Hauptursache dieser Abnahme der Mitglieder und Theilnehmer lag darin, daß in diesem Semester dem Reglement zufolge den Interpretirübungen eine griechische Tragödie zu Grunde gelegt wurde, die den meisten zu viel Schwierigkeiten zu bieten schien. Ward nun solcher Gestalt die Arbeit für die Zurückgebliebenen um so größer, so ist es auch um so erfreulicher, daß denselben das Zeugniß der vollkommenen Zufriedenheit ertheilt werden kann. Es sind im Wintersemester 12 Interpretirübungen und 15 philologische Uebungen gehalten und in letztern vornehmlich Gallusts Catilina mit besonderer Rücksicht auf den Zusammenhang und die künstlerische Komposition der Schrift, sowie den individuellen und politischen Charakter des Verfassers behandelt worden.

In der medizinischen, respektive der seit Herbstmonat 1858 wieder vereinigten Poliklinik sind 1150 Kranke behandelt worden, worunter 1093 Kantonsbürger, für welche 3681 Rezepte im Werthe von Fr. 1288 Nr. 35

aus der Kantonsapotheke verabreicht wurden, wonach sich eine durchschnittliche Ausgabe von Fr. 1 Rp. 17 auf den Patienten ergibt. Von diesen starben 30 (17 männlichen und 13 weiblichen Geschlechts).

Im Sommersemester besuchten 2 Studirende die medizinische Poliklinik, im Wintersemester ist die Zahl der Praktikanten auf 6 gestiegen, die alle mit anerkennenswerthem Fleisse arbeiteten. Es scheint auch unter den vor geschrittenen Medizinern das Bewußtsein wach geworden zu sein, daß die poliklinische Thätigkeit für ihre praktische Heranbildung von großem Nutzen ist. Denn sie finden hier gerade diejenigen Erkrankungen, die sie im Spital nicht beobachten können, und werden da auch wegen der Menge ungünstiger Verhältnisse auf eine andere Behandlungsweise aufmerksam gemacht. Der Zudrang der Hülfsuchenden ist zeitweise so groß, daß die gegenwärtige Lokalität kaum ausreicht. Die Wahl eines Assistenten des Direktors, mit der so viel möglich jedes Semester gewechselt wird, hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen.

In den Anlagen des botanischen Gartens sind keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen worden, und auch die Bepflanzung wurde in derselben Weise ausgeführt, wie im vorigen Jahre.

Die neue Art der Bewässerung durch Pumpwerk hat sich sehr bewährt und in Beischaffung des Wassers zu den oberen Gewächshäusern wesentliche Erleichterung gebracht. In den Gebäuden sind zwei wesentliche Reparaturen, eine am kleinen Palmhaus, die andere am Hörsaal vorgenommen worden. Die Pflanzen Sammlung des Gartens hat eine sehr große Verelicherung erhalten, vorunter viele seltene und merkwürdige Pflanzen sich befinden. Hierzu hat eine Reise, welche Herr Obergärtner Ortgies nach England und Belgien unternahm, wesentlich beigetragen.

Der Zustand der wissenschaftlichen Sammlungen wird von der Aufsichtskommission als ein befriedigender bezeichnet; einige derselben haben durch Ankauf und Geschenke sehr namhafte Vermehrungen erhalten.